



**Bericht zur Lage der
Kinder- und Jugendgesundheit
in Österreich 2021**

Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich 2021

**Unsere Schwerpunktthemen:
Coronapandemie & sozialer Zusammenhalt**

www.kinderjugendgesundheit.at

Wien, November 2021

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Hersteller- und Verlagsort Wien

Sitz und Zustelladresse

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude, A-1150 Wien
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

ZVR-Zahl 822 894 006

Endredaktion

Mag.a Dr.in Caroline Culen culen@kinderjugendgesundheit.at
Jana Hierzer, MA hierzer@kinderjugendgesundheit.at
Isabella Frank, MA office@kinderjugendgesundheit.at
Gloria Schaupp, B.A., B.Sc. schaupp@kinderjugendgesundheit.at

Layout

Anna Kromer
Blickspur – Visual Communication
kromer@blickspur.at

Gestaltung

Daniela Koller
Grafik & WebDesign
design@danielakoller.at

Foto

Mag.a Dr.in Caroline Culen

Druck

Eigner Druck GmbH
Tullner Straße 311, 3040 Neulengbach
office@eigner-druck.at

Logo

Dorothee Schwab
illustration und grafik design
doro.s@gmx.at

Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Kinderliga-Mitglieder,

das letzte Jahr, nach wie vor im Bann der Coronapandemiemaßnahmen, hat viele Schlaglichter auf das Leben von Kindern und Jugendlichen in Zusammenhang mit Gesundheit geworfen: die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen litt/leidet enorm, es zeigt(t) sich große Ungleichheiten im Bildungsbereich und die Existenz von Kinderarmut konnte/kann nicht mehr negiert werden. Wie wir wissen, sind alle diese Themen nicht neu. Die Kinderliga hatte den Themen Kinderarmut, Bildung und Psychische Gesundheit schon zwischen 2014 und 2019 Schwerpunkte gewidmet.

Die Coronakrise hat die Ungleichheiten und die Defizite, die für Kinder und Jugendliche in Österreich – und weltweit – bestehen, nochmals deutlicher sichtbar gemacht und verschärft.

Wir müssen ehrlich sein: Wir stehen diesen Gegebenheiten nicht machtlos gegenüber. Dazu lesen Sie bitte den Beitrag von Gottfried Schweiger in diesem Bericht. Jede*r von uns und vor allem auch gemeinsam haben wir sowohl eine Verantwortung Kindern und Jugendlichen gegenüber als auch Handlungsmöglichkeiten.

Als Kinderliga-Mitwirkende nehmen wir neben der individuellen Verantwortung auch eine strukturelle Verantwortung wahr und vertreten die Anliegen und Erfahrungen unseres Kinderliganetzwerkes in politischen Gremien, Arbeitsgruppen und Stakeholderprozessen. Termine in Ministerien wie bei Sozialminister Mückstein gehören dazu. Im Kapitel »Die Kinderliga und das Jahr 2021« haben wir unsere Aktivitäten überblicksmäßig und mit Fotos zusammengefasst.

Ein Schritt der politischen Verantwortungsübernahme wurde heuer von der Europäischen Union aufgrund der massiven Auswirkungen der Coronapandemie auf Kinder und Jugendliche gemacht:

Am 14. Juni 2021 wurde vom Rat »Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz« die Empfehlung des Rates zur Einführung einer Europäischen Garantie für Kinder (Empfehlung (EU) 2021/1004) angenommen. Ziel der Empfehlung ist es, soziale Ausgrenzung von bedürftigen Kindern zu verhindern und zu bekämpfen. Alle EU-Staaten werden aufgefordert, effektiven und kostenlosen Zugang zu frühkindlicher

Betreuung, Bildung und Erziehung, zu Gesundheitsversorgung, zu gesunder Ernährung (u.a. eine gesunde Mahlzeit pro Schultag) und angemessenem Wohnraum zu ermöglichen. **Die Nationale Umsetzung der Europäischen Garantie für Kinder soll durch die Erarbeitung eines nationalen Aktionsplans (NAP) Kindergarantie erarbeitet werden.**

Als Kinderliga setzen wir einige Hoffnung auf diesen Nationalen Aktionsplan und werten es als Wertschätzung der Arbeit des Gründers und nunmehrigen Ehrenpräsidenten der Kinderliga, Klaus Vavrik, der zum Nationalen Koordinator Österreichs für die Europäische Garantie für Kinder nominiert wurde.

Wir möchten noch einmal betonen, was auch schon im letztjährigen Kinderligabericht geschrieben wurde: Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit, Wohlbefinden und sozialer Status dürfen nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit, Wohlbefinden und soziale Stellung Einzelner hängen auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab.

Hier müssen wir ansetzen: ***Geht es den Kindern gut, geht es uns allen gut.***



Dr. Christoph Hackspiel
Präsident



Mag.a Dr.in Caroline Culen
Geschäftsführerin

Inhalt

Die Kinderliga und das Jahr 2021

9

- Organigramm 10
- Die Kinderliga und das Jahr 2021 11
- Kinderliga-Mitgliederbefragung 2021 16
- Don't get lost in Transition 18

Gastbeiträge

21

- Was schulden wir armen Kindern 23
- Stark, selbstbestimmt und handlungsfähig - gleiche Chancen für alle Kinder 29
- Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie 35

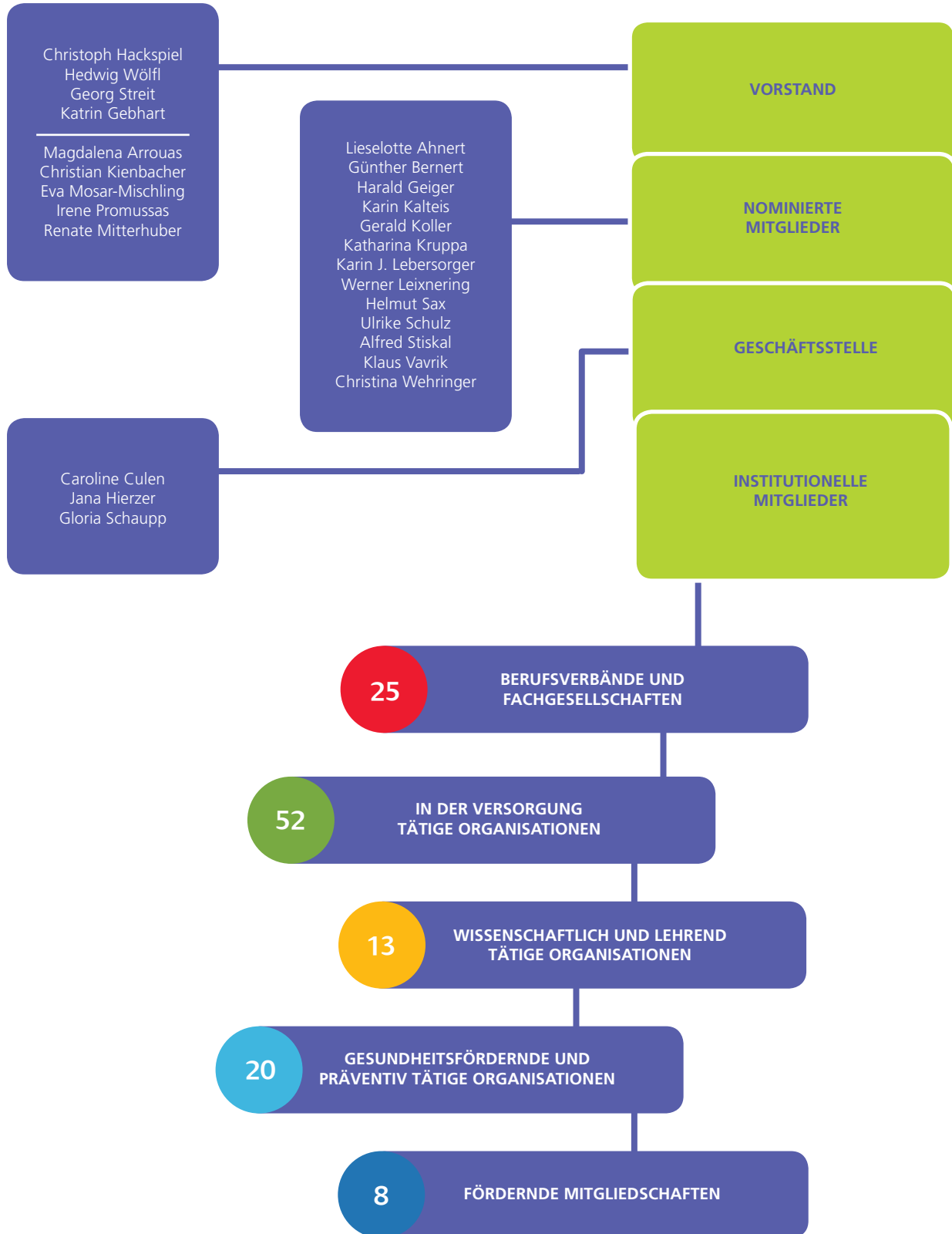
Institutionelle Mitglieder

41

- Unsere Mitgliedsorganisationen auf einen Blick 41
- Kontaktdaten und Organisationsbeschreibungen 43



Die Kinderliga und das Jahr 2021



Im Februar 2021 war Caroline Culen, Geschäftsführerin der Kinderliga, als Expertin zu einer Pressekonferenz des Wiener Gesundheitsstadtrats Peter Hacker und Vizebürgermeisters Christoph Wiederkehr zum Thema psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen am Podium geladen.



Im April und Mai fanden **Online-Round Tables** der Kinderliga mit den Jugendsprecher*innen der fünf Parlamentsfraktionen und Kinderliga-Mitgliedsorganisationen statt. Ziel der Round Tables war es, Austausch zwischen politisch Verantwortlichen und im Kinder- und Jugendbereich tätigen Menschen herzustellen, Versorgungslücken aufzuzeigen und die Jugendsprecher*innen für Anliegen des Kinderliga-Netzwerks zu sensibilisieren. Dieses Format wurde sowohl von den Mitgliedsorganisationen als auch



den jungen Politiker*innen sehr gut angenommen und wird auf jeden Fall Fortsetzung finden.

Zu Beginn des Jahres 2021 wurde Hedwig Wölfl, Vizepräsidentin der Kinderliga und Geschäftsführerin der möwe Kinderschutzzentren, in die **Kindeswohlkommission** im Kontext Asyl- und Bleiberechtsverfahren unter dem Vorsitz von Irmgard Griss berufen. Die Arbeit der Kommission untersuchte, inwieweit Kindeswohlüberlegungen in den weitreichenden Entscheidungen bei Asyl- und Bleiberechtsverfahren Beachtung finden. Der Abschlussbericht der Kommission wurde am 13. Juli im Rahmen einer Pressekonferenz präsentiert.

Die **Mitarbeit in Gremien** im Jahr 2021 fand coronabedingt weiterhin vor allem digital statt. Aktuell vertritt die Kinderliga ihr Netzwerk unter anderem in folgenden Gremien und Arbeitsgruppen:

- Komitee zur Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie – GÖG
- Rahmengesundheitsziele Ö – BMG
- Arbeitsgruppe zu Gesundheitsziel 5 »Gesundheit durch sozialen Zusammenhalt stärken«
- Fachbeirat »Nationales Zentrum frühe Hilfen«
- Netzwerk Kinderrechte
- Interessensgemeinschaft Pflege
- Arbeitsgruppe Kinderarmut
- Plattform 18+



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2021 bezogen wir auch im Rahmen von Presseaussendungen zu Themen der Kinder- und Jugendgesundheit Stellung. In unseren Aussendungen wiesen wir auf die nachhaltige Verankerung des Kindeswohls hin, kritisierten die Verschiebung der Familien- und Jugendagenden und forderten mehr Anerkennung sowie bessere psychosoziale Versorgung für Kinder und Jugendliche. Natürlich begrüßten wir auch BM Mückstein in seinem Amt und verliehen unserer Hoffnung Ausdruck, dass gesundheitliche und soziale Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche aktuell in den Fokus gerückt würden.

Alle Presseaussendungen der Kinderliga finden Sie zum Nachlesen online unter www.kinderjugendgesundheit.at/die-kinderliga/presse/presseaussendungen/

Neben Presseaussendungen wurde die Kinderliga auch von Medien wie Ö1, ORF, Kurier TV, Printmedien und Online-Formaten aktiv eingeladen.



Nicht überraschend beschäftigten sich die an die Kinderliga gerichteten Medienanfragen vorrangig mit der Pandemie und den Auswirkungen des Lock-downs auf Kinder und Jugendliche. Thematisiert wurden die psychischen Belastungen von jungen Menschen, aber auch die Überforderung von Familien durch Homeoffice, Homeschooling und soziale Isolation, Stichwort Parental Burnout. www.kinderjugendgesundheit.at/die-kinderliga/clippings/



Vernetzungsaktivitäten im Kinderliga-Netzwerk:

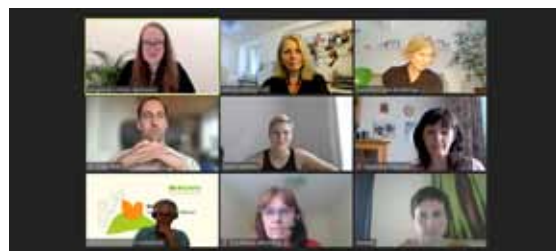
Trotz Einschränkungen war das Kinderliga-Netzwerk 2021 sehr aktiv. Vernetzung fand meist im digitalen Raum statt.



Expert*innen-Roundtables

Unser Format der Expert*innen Round Tables zu wichtigen gesundheitspolitischen Themen wurde auch 2021 fortgeführt.

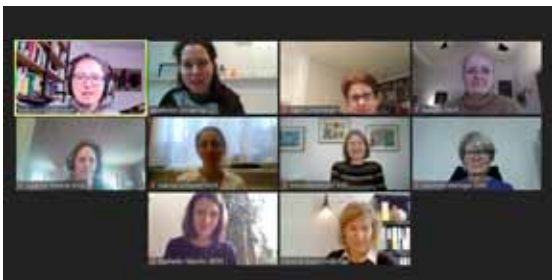
Im Juni zum Thema »Wie profitieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer seltenen Erkrankung von einem multidisziplinären Therapieansatz?«:



Fortbildungen zu Kinderschutzkonzepten im Netzwerk der Kinderliga

Die Ergebnisse von Befragungen im Kinderliganetzwerk 2017 und 2020 zeigten, dass sich immer mehr Organisationen in unserem Netzwerk auf den Weg gemacht hatten, Maßnahmen zu Kinderschutz zu implementieren und ein Kinderschutzkonzept zu erstellen!

Auch im Jahr 2021 unterstützten wir mittels Workshops und Beratungen unsere Mitgliedsorganisationen für sich selbst Empfehlungen und Konzepte für Kinderschutz zu entwickeln. Die Workshops wurden im Rahmen des EU-Projekts SAFE PLACES abgewickelt, das durch ECPAT Österreich, den Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren und das Netzwerk Kinderrechte Österreich umgesetzt wird. Im Rahmen des Projekts SAFE PLACES fanden 2021 Round Tables mit den Kinder- und Jugendrehabilitationseinrichtungen Kokon und Leuwaldhof sowie Berufsverbänden aus den Bereichen Psychologie, Psychotherapie und funktionelle Therapien statt!



Forschungsprojekt »Wege durch die Corona-Krise von psychosozialen Unterstützungsangeboten für Kinder und Familien«

Gemeinsam mit der Forschungsgruppe D.O.T. der Ludwig Boltzmann Gesellschaft führten wir bis Anfang 2021 eine qualitative Längsschnitt-Studie zur Corona-Krise durch. In der Studie wurde die erste Phase der Pandemie in Österreich beleuchtet und vom Frühjahr bis Herbst 2020 30 Fachkräfte und Leitungspersonen im Raum Wien und Niederösterreich jeweils dreimal zu ihren Erfahrungen befragt. Ziel

der Studie war es, Erkenntnisse zu erforderlichen Rahmenbedingungen für die psychosoziale Versorgung während Krisenzeiten, zum Bedarf der Fachkräfte bzw. der Organisationen im Feld, sowie zur Relevanz der Sicherung von Angeboten zu gewinnen und Lernerfahrungen nutzbar zu machen. Ergebnisse der Studie wurden auf Fachtagungen präsentiert, werden in wissenschaftlichen Publikationen und wurden in einem praxisorientierten Manual zusammengefasst.

Projekt »Wissen hilft! Umgang mit Seltenen Erkrankungen in der Schule«

Lehrpersonen sind nur selten in ihrer Aus- bzw. Fortbildung mit dem Thema der »psychischen/psychosomatischen Probleme bzw. Erkrankungen« konfrontiert. Wie bedeutsam Wissens- und Kompetenzerwerb in diesem Bereich ist, zeigte die aktuelle Covid-Krise auf. Es ist entscheidend, wie gut Lehrpersonen mit belasteten Kindern und Jugendlichen vorbereitet sind, um sie gut zu unterstützen. Die Kinderliga arbeitet als Kooperationspartnerin mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig an einem Online-Seminar im Themenbereich Krankheit und Schule zum Thema Seltene Erkrankungen. Prof.in Dr.in Nicola Sommer leitet das Projekt, weitere Kooperationspartnerorganisationen sind u.a. Pro Rare und die ÖGKJ (Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde).



Link zur Online-Schulung: <https://bit.ly/3u3fSW7>

Kinderliga auf Tagungen, Kongressen und Podien...

Vorträge durfte die Kinderliga, vertreten durch Caroline Culen, im Jahr 2021 in unterschiedlichsten

Kontexten halten, z.B. für Organisationen wie die offene Jugendarbeit zu »Corona und Jugend – Effekte der Pandemie auf die Jugendarbeit« oder am Symposium des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger zur Kinder- und Jugendgesundheit. Die Kinderliga wurde auch international eingeladen, z.B. bei der 26. Jahrestagung zur seelischen Gesundheit der frühen Kindheit der German Association for Infant Mental Health (GAIMH) zu »Krisen!? – Formen, Herausforderungen, Lösungen«, wo Geschäftsführerin Caroline Culen gemeinsam mit Dr.in phil. Patricia Lannen, Marie Meierhofer Institut für das Kind Schweiz, und Prof.in Dr.in Sabine Walper, Deutsches Jugendinstitut, den Eröffnungsvortrag aus der Dreiländerperspektive des DACH-Raums halten durfte. Auch auf dem internationalen Parkett war die online Family Conference Congenitaler Hyperinsulinismus angesiedelt, wo die Kinderliga im Eröffnungspanel vertreten war.

»Effects of the crisis on young people« war wiederum das Thema des Vortrags der Kinderliga bei der BarCamp-Tagung, die von WIENXTRA-Institut für Freizeitpädagogik für junge Leute aus aller Welt organisiert war.



Podiumsdiskussionen fanden 2021 online, wie z.B. von von der Plattform Educare zum Thema: »...und wie geht es den Kindern? Die vergessene Bevölkerungsgruppe im Corona Maßnahmenpaket« mit u.a. Prof.in Christiane Spiel und dem Public Health Experten Martin Sprenger oder wie z.B. auf der Jahrestagung von Pro Rare in Innsbruck zum Thema Transition in Präsenz statt.

Woran wir uns in den Monaten der Pandemie gewöhnen mussten ist die Kurzlebigkeit von Vorhaben und das fast unmögliche Planen. Trotzdem nehmen wir uns natürlich viel für das Jahr 2022 vor.

Startschuss wird das 15-Jahre-Bestehen der Kinderliga im Februar 2022 sein!

Das Team der Kinderliga



Kinderliga Mitglieder-Befragung 2021 – Stimmungsbarometer

Im Sommer 2021 luden wir unsere Mitglieder erneut ein, an einer Online-Befragung zur Versorgungslage der Kinder- und Jugendgesundheit in ihrem Bereich teilzunehmen. Wie auch in einer ersten Befragung am Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 sowie bei unseren Fragen zu den Auswirkungen der Coronapandemie auf die Arbeitstätigkeit zu Beginn des Jahres baten wir Mitgliedsorganisationen um ihre Berichte aus der Praxis: Wie hat sich die Versorgungslage ihrer Zielgruppen in der Pandemie insgesamt verändert? Welche Veränderungen gab es in Bezug auf Bedarfe und in welchen Bereichen wurden Verschlechterungen wahrgenommen?

Rund 50 Mitgliedsorganisationen berichteten zu ihren Erfahrungen und Perspektiven zur aktuellen Versorgungslage.

Die Befragten stellten insgesamt eine **zunehmende Verschlechterung der Versorgungs- bzw. Betreuungssituation** ihrer Zielgruppen seit Beginn der Pandemie fest.

Folgende Aspekte wurden besonders kritisch bewertet:

- **Zeitre Ressourcen:** Ca. 77% der Befragten gaben an, dass sich dieser Aspekt sehr verschlechtert bis verschlechtert habe.
- Dicht gefolgt war dieser Aspekt von jenem der Arbeit mit dem **Klient*innenumfeld:** ca. 58% der Befragten gaben an, dass sich dieser Aspekt sehr verschlechtert bis verschlechtert habe. Die Arbeit mit dem Klient*innenumfeld wurde auch von den meisten Befragten mit „sehr verschlechtert“ bewertet (ca. 17% der Befragten).
- **Vernetzung/Austausch:** Eine Verschlechterung wurde von ca. 56% der Befragten wahrgenommen. Demgegenüber wurde dieser Aspekt allerdings auch am öftesten mit „verbessert“ bewertet (ca. 15%).
- **Bürokratie:** ca. 53% der Befragten gaben hier Verschlechterungen an.

- **Arbeit mit den Klient*innen:** Verschlechterungen wurden von ca. 45% der Befragten wahrgenommen

- Aspekte der **Finanzierung:** wurde von ca. 39% als (sehr) verschlechtert eingeschätzt.

Arbeitsbereiche, die im Vergleich zur Situation vor der Pandemie als überwiegend gleichgeblieben bewertet wurden, waren Administration, qualitätssichernde Maßnahmen, sowie der eigene Gestaltungsspielraum in der Arbeit mit Klient*innen.

Interessantes Detail: zu Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 hatten 85% der Befragten angegeben, dass der Bedarf ihre Angebote überschreite.

Im Herbst 2021 waren es ca. 75%. Es gibt hier mehrere Hypothesen, z.B. könnte eine geringere Nachfrage nach Versorgungsangeboten aufgrund der Angst vor Ansteckung seitens der Klient*innen vorliegen, eine Aufstockung von Versorgungsangeboten oder eine Verlagerung der Klient*innen zu anderen Anbietern?

Jene Organisationen, die angaben, dass der Bedarf ihr Angebot übersteige, schätzten, dass der Bedarf zu ca. einem Drittel das vorhandene Angebot überschreitet.

Als **Problemlagen in der Versorgung** wurden von den meisten Befragten genannt:

- Lücken in der Versorgung an sich (ca. 56% der Befragten),
- finanzielle Engpässe (ca. 54% der Befragten),
- Personalmangel (ca. 50% der Befragten),
- soziale Ausgrenzung (ca. 50% der Befragten) und
- fehlende Informationen und Aufklärung (ca. 44% der Befragten).

Auch die Veränderung von Risikofaktoren für Kinder- und Jugendgesundheit in der Pandemie wurde in der Mitglieder-Befragung thematisiert:

Die überwältigende Mehrheit der Befragten nahm eine Verschlechterung von Risikofaktoren für Gesundheit wahr:

Fast alle Befragten gaben an, eine **Verschlechterung der psychosozialen Gesundheit** ihrer Klient*innen zu beobachten, ca. 82% gaben an, Verschlechterungen im Bereich Armut zu beobachten und ca. 80% sehen Verschlechterungen in den Bereichen **Informations- und Bildungslücken**, sowie **Versorgungslage und -mängel**.

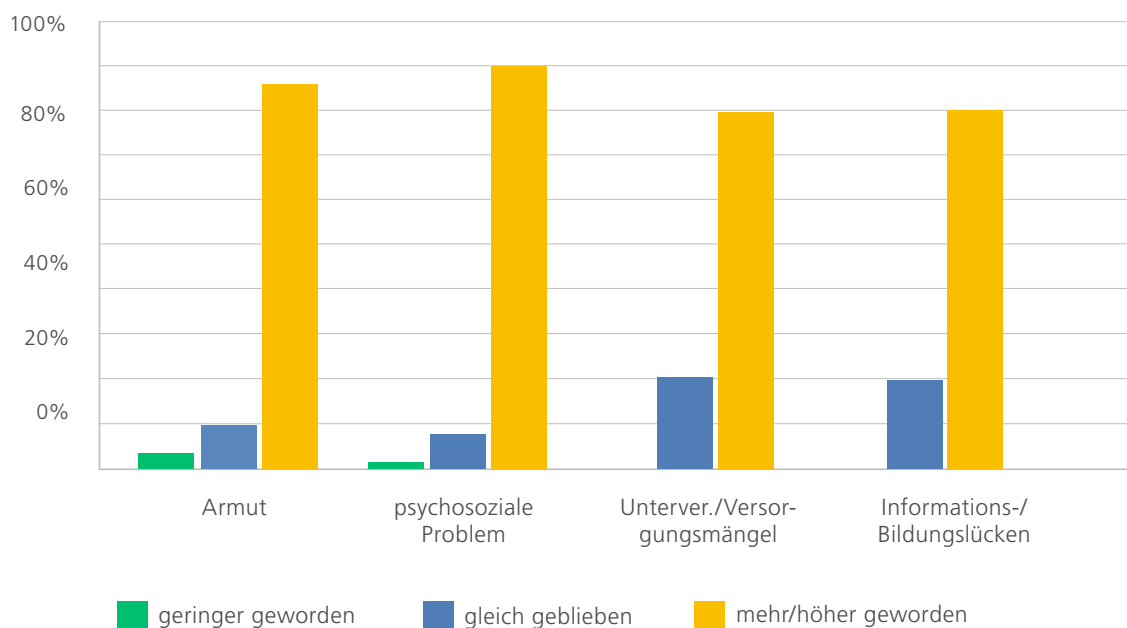
In Hinblick auf Bedürfnisse der Zielgruppen gaben 78% der Befragten an, dass soziale Bedürfnisse ihrer

Klient*innen in der Versorgung zu wenig Berücksichtigung finden würden, 72%, dass Versorgungslücken und 58% dass die Dauer und Art der Unterstützung zu wenig adressiert werden würde.

Eine Veränderung von Bedürfnissen nahmen die Befragten vor allem im Bereich der psychosozialen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wahr.

Die Befragten wünschen sich vor allem Veränderungen im Bereich der Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse junger Menschen, einen Versorgungsausbaue sowie eine sichere Finanzierung der Angebote.

F15 Wie haben sich folgende Risikofaktoren für Kinder- und Jugendgesundheit seit Beginn der Pandemie verändert?



Don't get lost in Transition

Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Transition von der Pädiatrie in die Erwachsenenmedizin.

Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) beschäftigt sich schon seit mehreren Jahren mit dem Thema der Transition¹², dem Übergang von der Pädiatrie in die erwachsenenmedizinische Betreuung für Jugendliche und junge Erwachsene mit einer chronischen und/oder seltenen Erkrankung. Eine frühe Definition stammt schon aus dem Jahr 1993: *Transition ist ein gezielter, geplanter Prozess, um Jugendliche und junge Erwachsene mit chronischer Erkrankung von kindzentrierter in erwachsenorientierte medizinische Betreuung zu übergeben* (Blum et al). Seitdem sind vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten viele wissenschaftliche Publikationen entstanden, sowohl indikationsspezifische Studien als auch Artikel zu Transitionsprogrammen, Public Health Maßnahmen, zu Machbarkeit oder Finanzierung.

Nicht nur international sondern auch in Österreich brennt das Thema seit Jahren. 2015 wurde Transition als Schwerpunktthema der Zeitschrift Pädiatrie & Pädologie³ von Pädiater*innen der Politischen Kindermedizin⁴ und Expert*innen u.a. der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)⁵ umrissen, als Transitionspsychiatrie⁶ von Kinder- und Jugendpsychiater*innen behandelt. Im Österreichischen Strukturplan Gesundheit von 2017 wird die Notwendigkeit der Transition in unterschiedlichsten Kontexten beschrieben und mehr als 30 mal explizit genannt.

Die Transition ist für die meisten jugendlichen Patient*innen eine große Herausforderung. Ist die Transition schlecht vorbereitet oder bleibt der Prozess der Übergabe komplett aus, kann dies

schwerwiegende Folgen haben. Studien zeigen, dass sich der Krankheitsverlauf beim Wechsel von der kinder- und jugendärztlichen Betreuung in die Erwachsenenversorgung oftmals verschlechtert. Zusätzlich fallen viele Jugendliche ganz aus dem medizinischen Betreuungssystem (Lost-for-follow-up). Je nach Erkrankung kann diese Rate bei 30% bis 90% der betroffenen jungen Menschen liegen. Dieses Phänomen ist mit einem erhöhten Risiko für gesundheitsgefährdende Zustände und einer verringerten Lebensqualität der Betroffenen verbunden. Dazu kommen erhöhte Kosten für das Gesundheitssystem durch medizinische Notfälle oder Folgeschäden. Nach wie vor gibt es in Österreich zu wenig standardisierte Prozesse. Abläufe sind teilweise unklar, dennoch sollten Patient*innen üblicherweise um das 18. Lebensjahr von den pädiatrischen Einrichtungen verabschiedet werden.

Herausforderungen sind auf unterschiedlichen Ebenen zu finden:

- Beziehung: Abbruch der langjährigen Beziehung mit betreuenden Pädiater*innen, noch keine Vertrauensbasis mit Erwachsenenmediziner*in
- Strukturen: wenig Expert*innen (unter einem Dach) in der Erwachsenenmedizin, es fehlen nach wie vor Leitlinien
- Individuum: Autonomie, Selbstfürsorge, Planungs- und Gesundheitskompetenz der Jugendlichen sind noch nicht ausgereift
- Finanzen: Transitionsleistungen können derzeit meist nur über Umwege abgerechnet werden.

Beim Übergang vom Kind zum/r »erwachsenen Patienten/Patientin« mit dem 18. Geburtstag braucht es:

- den geplanten, strukturierten, dokumentierten und finanzierten Übergang (Transition) von Kinder- in die Erwachsenenmedizin
- die Implementierung der Datenerfassungssysteme/ Software für den Transitionsprozess, um ein zeitgemäßes Datenmanagement aufzubauen, sowie
- den Einsatz eines professionellen Case-Managements

¹ Symposium Transition 2019, Follow-Up Transition 2020, www.kinderjugendgesundheit.at/themenschwerpunkte/transition/

² Culen et al 2019, Culen et al 2020

³ Transitionsmanagement: der Übergang von Kinder- in die Erwachsenenmedizin PKM 2015, Pädiatrie & Pädologie Volume 51, Issue 1 Supplement, August 2016: 9. Jahrestagung der Politischen Kindermedizin, <https://link.springer.com/journal/608/51/1/suppl>

⁴ www.polkm.org

⁵ www.goeg.at

⁶ Mayr M, Kapusta ND, Plener PL, Pollak E, Schulze U, Freyberger HJ, Fegert JM (2015) Transitionspsychiatrie der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters. Z Psychiatr Psychol Psychother 63(3):155–163

Was wäre zu tun⁷ ⁸:

- Schaffung eines eigenen Patient*innenregisters + Datenbanken
- Kooperationen mit Erwachsenenmedizin schaffen
- Strukturiertes Fallmanagement einführen
- Transitionssprechstunden
- Entwicklung neuer Arbeitsfelder wie Case-Manager*innen/Transitionsbegleiter*innen
- Inhalte zu Transition in Ausbildungscurricula einbetten, Fortbildungsangebote für Transitionsmanagement

Neben den betreuenden Pädiater*innen und Kinder- und Jugendpsychiater*innen setzen sich immer mehr Stakeholder für das Thema Transition ein. Ein erster Schritt war, dass IONA⁹, die onkologische Nachsorgeambulanz in Wien, sich als eine der wenigen Anlaufstellen, die sich gänzlich der Transition widmen kann, etablieren konnte. Allerdings nur für onkologische Diagnosen und nur in Wien.

Die Pharmabranche stellt Ressourcen für Forschungsarbeiten, Veranstaltungen und/oder innovative Pilotprojekte bereit. Die neu entstandenen Kinderrehabilitationszentren sehen die Notwendigkeit genauso wie Patient*innenvertretungen¹⁰ und wissenschaftliche Gesellschaften^{11 12}.

Neben vielen engagierten Einzelinitiativen setzt auch die Kinderliga Aktivitäten im Bereich Transition. Heuer organisierten wir eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema und wurden mit dem Patient Innovation Award ausgezeichnet:

⁷ www.gotttransition.org

⁸ American Academy of Pediatrics, American Academy of Family Physicians, and American College of Physicians, Transitions Clinical Report Authoring Group.

Supporting the Health Care Transition from Adolescence to Adulthood in the Medical Home. PEDIATRICS [Internet]. 2011 Jul 1 [cited 2016 Apr 27];128(1):182–200.

⁹ https://bit.ly/2ZyCfYf

¹⁰ www.prorare-austria.org

¹¹ www.paediatrie.at

¹² www.oedg.at

Medizin im Museum

Neben Fortbildungsvorträgen und Fachartikeln veranstaltete die Kinderliga am 19. Juni gemeinsam mit der Ärztekammer für Wien¹³ im Rahmen der Reihe »Medizin im Museum« die Online Fortbildung »Transition - jugendliche Patient*innen im Übergang von Pädiatrie in die Erwachsenenmedizin«. 9 Vorträge durch 14 Vortragende verfolgten das Ziel, Bewusstsein und Wissen zum Thema Transition, chronisch kranke Jugendliche im Übergang in die medizinische Erwachsenenbetreuung, zu erhöhen um im weiteren Schritt durch verbesserte Strukturen die Erfolge der Pädiatrie zu sichern, Behandlungsziele im Erwachsenenalter zu erreichen und eine möglichst gute Lebensqualität der betroffenen jungen Menschen zu erhalten.





Neues aus den medizinischen Gesellschaften im Kunsthistorischen Museum

Medizin im Museum ist eine Fortbildungsreihe der Ärztekammer für Wien. Medizinische Gesellschaften bringen Ihnen wissenschaftliche Neuerungen und wichtige Erkenntnisse aus ihren Spezialbereichen näher. Bewusst wurde als Rahmen der

Veranstaltung das prachtvolle Kunsthistorische Museum gewählt, um beide „Künste“ ergänzend miteinander zu erleben. Nach den Veranstaltungen haben Sie die Möglichkeit eine geführte Museumsführung zu erleben.

▶ **ONLINE** 19.6.2021

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit









¹³ www.aerztekammer.at

Patient Innovation Award »PIA«

Die Kinderliga erhielt auch einen Preis für ihren Einsatz der letzten Jahre und als Unterstützung für die nächsten geplanten Schritte im Bereich Transition. Novartis vergab heuer erstmals den Anerkennungspreis »PIA« für Organisationen, die sich für Patientinnen und Patienten einsetzen. Der Patient Innovation Award »PIA« wurde an acht innovative Projekte in vier Kategorien vergeben. Die Kinderliga erhielt eine der Auszeichnungen.

Die 8 Gewinnerprojekte wurden von einer 6-köpfigen Jury aus Expertinnen und Experten, darunter Angelika Widhalm, Vorsitzende des Bundesverbandes Selbsthilfe Österreich; Geschäftsführerin der ÖMSG und MSG Wien Karin Krainz-Kabas; Leiter der NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft Dr. Gerald Bachinger; Obmann des Vereins NF Kinder und Vorstandsmitglied der Pro Rare Austria Claas Röhl, Dr. Christiane Thielen, Chief Scientific Officer von Novartis und Mag. Bernhard Mraz, Medical Director Oncology von Novartis gekürt. Die vier Kategorien unterteilten sich in »Schnellere Patient*innenidentifikation – Verkürzung der Diagnosestellung«, »Erhöhung der Aufmerksamkeit für die Erkrankung in der Gesellschaft«, »Krankheitsprävention« und »Neue Kanäle und digitale Tools in der Patient*innenkommunikation«.



Beschreibung: Kathrin Otto von Novartis überreicht die PIA an das Kinderligateam, von links: Caroline Culen, Jana Hierzer und Gloria Schaupp.

Ausblick

Mit dem Awareness-Projekt »Don't get lost in Transition« möchte die Kinderliga auch 2022 Aktivitäten setzen, die die Aufmerksamkeit für das Thema Transition und für die damit verbundenen Herausforderungen für die Betroffenen einerseits und für die notwendigen nächsten gesundheitspolitischen Schritte andererseits erhöhen. Eine der Herausforderungen aber auch Chancen wird darin liegen, viele der betroffenen jungen Menschen miteinzubinden und in partizipativen Formaten gemeinsame Wege zu finden, Transitionsservices in Österreich zu verbessern.

Transition als Erfolgsstory: die Chance auf ein Erwachsenenleben mit chronischer oder seltener Erkrankung und gleichzeitig möglichst hoher Lebensqualität ist das Ziel.

Take-Home-Messages für verbesserte Transition:

1. Transition muss als essenzielle Komponente einer guten medizinischen Versorgung betrachtet werden.
2. Die Transitionsphase beginnt vor dem 18. Lebensjahr und endet im jungen Erwachsenenalter.
3. Wenn junge Erwachsene in der Erwachsenenmedizin ankommen, sind sie oft in ihrer emotionalen und kognitiven Entwicklung noch nicht abgeschlossen.
4. Standardisierte Prozesse und Dokumentation des Transitionsprozesses vor und nach dem Zeitpunkt der Transition verbessern den Transfer.
5. Die Feststellung der Transitionsbereitschaft mit Hilfe von Fragebögen (z.B. krankheitsneutraler TRAQ-GV-15) unterstützt Vorbereitung und Entscheidung über den Zeitpunkt der Transition.
6. Kommunikation und Kooperation zwischen Pädiatrie und Erwachsenenmedizin sind unerlässlich für gelingende Transition.
7. Erwachsenenmediziner*innen sind wichtige Player im Transitionsprozess. Ihr Willkommenheißen der jungen Patient*innen trägt wesentlich zum Therapieerfolg bei.
8. Transitionsleistungen müssen abrechenbar sein.



Gastbeiträge

Gottfried SchweigerZentrum für Ethik und Armutforschung,
Paris Lodron Universität Salzburg

Was schulden wir armen Kindern

Kinderarmut und Ungerechtigkeit

Kinderarmut ist keine Krankheit, die einen unvermittelt trifft oder eine Naturkatastrophe. Kinderarmut ist ein sozial erzeugtes und stabilisiertes Phänomen – es müsste keine Kinderarmut geben zumindest nicht in der Form wie sie heute in reichen Ländern wie bei uns hier verbreitet ist. Es müsste keine Familie zum Sozialmarkt gehen, keine Kinder müssten in schimmigen, dunklen und lauten Zimmern schlafen und es müsste auch niemand so wenig Geld zur Verfügung haben, dass damit gerade einmal das Allernötigste und manchmal nicht einmal das bezahlt werden kann. Eben weil Kinderarmut nicht sein muss, ist es paradox, dass sie so achselzuckend geduldet wird und dass es eigentlich nur so wenig (politische) Anstrengungen gibt sie nachhaltig zu beseitigen. Um die Frage zu beantworten, ob und wieso Kinderarmut ungerecht ist, braucht es mehr als unsere Intuitionen. Für manche ist Kinderarmut eine offensichtliche Ungerechtigkeit, für andere ist sie eine zu akzeptierende Ungleichheit. Daher bedarf es des Austauschs von Gründen und Argumenten. Die empirisch erforschte Realität der Kinderarmut ist der Ausgangspunkt dieser Diskussion, letztlich geht es aber um Fragen der Ethik und Moral.

Das Leben eines Kindes kann aus vielen Gründen schlecht sein, aber nicht in jedem Fall haben wir es mit einer Ungerechtigkeit zu tun. Ein Kind, das mit einer schweren Krankheit geboren wird oder ein Kind, dessen Eltern sterben, oder ein Kind, das Opfer eines Gewaltverbrechens wird, sie alle haben ein schlechteres Leben als sie haben könnten, wenn ihnen diese Leiden erspart geblieben wären. Ungerecht im Sinne einer Fehlverteilung sind Mängel und Leiden jedoch nur unter bestimmten Bedingungen, wenn die Verteilung auch anders hätte sein können und es soziale und strukturelle Gründe dafür gibt. Ungerecht wäre es demnach, wenn ein krankes Kind nicht behandelt wird, obwohl es eine Behandlung gäbe und es nur nicht behandelt wird, weil seine Eltern sich die Therapie nicht leisten können.

Direkte und indirekte Güter

Viele Güter, die für ein gutes Leben wichtig sind, können direkt, andere nur indirekt verteilt werden.

Ein Gut, das direkt verteilt werden kann, ist Geld. Zwar sind alle modernen Gesellschaften so ausgestaltet, dass Geld – Einkommen und Vermögen – über viele Wege verteilt wird. Es wird über Erwerbsarbeit verteilt, über Erbschaften, Lottogewinne und Spekulationen an der Börse, vom Staat ausgezahlt bzw. einkassiert. Geld ist jedoch von seiner Natur her ein Gut, welches verteilt werden kann. Der Staat kann, um bei der Armutproblematik zu bleiben, Geld auszahlen, er kann auch Menschen anstellen und sie entlohnen, er kann Einkommen und Vermögen besteuern und umverteilen. Der Staat kann Geld auch indirekt verteilen, etwa indem er Arbeitsmarktprogramme auflegt, Wohnraumschaffung fördert oder durch Kinderbetreuungseinrichtungen die Erwerbstätigkeit von Eltern ermöglicht. Andere wichtige Güter eines guten Lebens sind aber prinzipiell (fast) nur indirekt verteilbar. Zum Beispiel Liebe, Anerkennung oder Gesundheit. Krankheiten und Unfälle sind Teil des Lebensrisikos. Der Zugang zu medizinischer Behandlung, ob diese kostenlos und niederschwellig ist, ist aber eine Verteilungsfrage. Unter dem Stichwort der sozialen Determination von Gesundheit und Krankheit werden diese Erkenntnisse zusammengefasst, dass bestimmte soziale Gruppen, darunter arme Menschen, unter gesundheitlichen Benachteiligungen leiden.

Die materielle Seite der Kinderarmut drückt sich in einem geringen Haushaltseinkommen und der Nichtleistbarkeit vieler Güter aus. Einige Mängel, wie schlechter Wohnraum, ungenügende Nahrung, oder Kleidung sind offensichtlich nicht vereinbar mit dem Anspruch auf ein soziales Minimum. Sie sind es auch dann nicht, wenn der Staat diese Güter bereits stellt oder das Einkommen aufstockt. Eine ungerechte Fehlverteilung liegt auch dann vor, wenn diese Fehlverteilung nur durch den Staat ausgeglichen wird, obwohl eine Veränderung der sozialen und ökonomischen Strukturen es diesen Menschen möglich machen würde ohne die Unterstützung vom Staat auszukommen. Das gilt übertragen auch für die Kinder in diesen Familien.

Ein weiterer Aspekt ist die Tiefe der Fehlverteilung. Es ist problematisch, dass einige wenige Kinder sehr

viel mehr haben als andere. Die Vergleichsgruppe, um die Ungerechtigkeit von Kinderarmut zu zeigen, sind aber nicht diese reichen Kinder, sondern die große Gruppe der Kinder, die in der Mitte der Gesellschaft angesiedelt ist. Die Kritik des Reichtums, so notwendig sie ist, ist nicht der Ausgangspunkt für die Kritik der Armut. Arme Kinder haben nicht nur weniger als einige wenige reiche Kinder, sie haben zu wenig gemessen am sozialen Minimum, das sich daran orientiert, was die Mehrheit der Kinder zur Verfügung hat.

Kinderarmut, Gesundheit und Bildung

Damit will ich nun übergehen und über die Folgen der Kinderarmut sprechen. Der negative Einfluss der Armut auf die Bildung ist gut dokumentiert, wenn es auch viele andere Faktoren gibt (zum Beispiel den Bildungs- oder Migrationshintergrund der Eltern). Aufgrund der hohen Bedeutung von Bildung – in der Form von Wissen, Kompetenzen und formalen Abschlüssen und Zertifikaten – ist Bildungsarmut – also Defizite in den genannten Dimensionen – problematisch. Armut reduziert Bildungschancen und weniger Bildung macht es schwerer, sich in der heutigen Gesellschaft zurechtzufinden und eine gesicherte ökonomische und soziale Position zu erreichen und zu halten. Kinder aus armen Familien brechen die Schule häufiger ab, besuchen weniger oft weiterführende Schulen und gehen selten auf die Universität. Die familiäre Lernumgebung und die Möglichkeit der Unterstützung durch die Eltern oder durch oft sehr teure professionelle Nachhilfe sind ebenso Faktoren, wie Ablenkungen durch Stress und Sorgen. Armut erzeugt in Familien solchen Stress und Sorgen, der sich von den Eltern auf die Kinder überträgt und diese belastet.

Armut macht krank und wer krank ist, ist häufiger arm.

Arme Kinder weisen ein geringeres subjektives Wohlbefinden auf, sie leiden häufiger unter Entwicklungsstörungen, sie sind häufiger und schwerer krank. Insbesondere haben sie häufiger psychische Probleme und Depressionen, sie haben nur einen eingeschränkten Zugang zu Therapien, sie verunfallen häufiger und schwerer, sie zeigen im

weiteren Lebenslauf häufiger Krankheitsbilder wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes, sie sind häufiger übergewichtig. Arme Menschen sterben im Schnitt um einige Jahre früher als nicht-arme Menschen (Lampert 2011; Lampert und Kuntz 2019). Für diese Befunde gibt es strukturelle Ursachen und Gründe, die auch das Verhalten der Kinder und ihrer Eltern beeinflussen und die unter dem Schlagwort der **sozialen Determination von Gesundheit** international diskutiert werden (Braveman, Egerter, und Williams 2011). Ein paar will ich hier nennen, auch um die beiden Vorurteile auszuräumen, man könnte hier nichts machen und dass arme Menschen sich doch besser ernähren und weniger rauchen und trinken sollten. Einen großen Einfluss hat der armutsbedingte Stress, der in diesem Essay nun schon mehrfach erwähnt wurde. Stress ist psychisch belastend, er wirkt sich auf das Verhalten aus und er hat auch negative Folgen im Körper. Der Körper reagiert darauf und chronischer Stress ist ungesund. Die psychischen Probleme, die arme Kinder haben, sind dadurch mitverursacht, dass sie beschämt und stigmatisiert werden, dass sie sich in ihrer Haut nicht mehr wohl fühlen (Schäfer-Walkmann und Störk-Biber 2013; Holz 2010). Gegen solche negativen Einflüsse von außen ist auch die beste elterliche Liebe oftmals machtlos. Weitere Gründe für den schlechteren Gesundheitszustand und den schlechteren Ausblick auf die Gesundheit im weiteren Lebenslauf sind die Wohnverhältnisse (Schimmel, Kälte) und die Wohnumgebung (Abgase, Feinstaub, weniger Gärten oder sichere Spielplätze). Die Ernährung, also die Qualität, Quantität und Vielfalt der Nahrung ist ebenso ein Faktor.

Verringerte Chancen

Kinder aus armen Familien finden weniger Chancen vor und der soziale Aufstieg ist schwer. Es ist schon ungerecht, dass diese Kinder überhaupt einen sozialen Aufstieg vor sich haben, während viele andere sich höchstens darum kümmern müssen, nicht vom Gipfel hinunterzufallen, wo dann meistens, um im Bild zu bleiben, ein sehr weiches Polster wartet. Die vorhin ausgeführten negativen Folgen von Kinderarmut wirken sich fast alle auch negativ auf die weiteren Chancen dieser Kinder aus, also darauf, was sie

in ihrem Leben noch erreichen können. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass der soziale Aufstieg nur so wenigen dieser armen Kinder gelingt und wir stattdessen eine Reproduktion von Armut und sozialer Ungleichheit feststellen müssen.

Machtlosigkeit

Eine weitere Dimension der Ungerechtigkeit ist die Machtlosigkeit. Arme Kinder sind aber nicht nur machtlos, weil sie Kinder sind, sondern auch weil sie arm sind. Arme Menschen verfügen prinzipiell über weniger Macht und sind öfters in sozialen Positionen der Abhängigkeit. Sehr junge Kinder können gar nichts tun, um ihre Armut zu überwinden, aber auch Jugendliche haben weniger Möglichkeiten. Der von der Politik favorisierte Königsweg aus der Armut, nämlich über Erwerbsarbeit, steht Kindern nicht oder nur sehr eingeschränkt offen. Ihnen bleibt der Verweis darauf, dass Bildung aus der Armut führen kann. Leider sind jedoch Bildungschancen, wie ich schon ausgeführt habe, zwischen armen und nicht-armen Kindern sehr ungleich verteilt. Welche Bildungschancen sie vorfinden, welche Lernumgebung sie haben, wie engagiert ihre Lehrer*innen sind, welche Vorurteile ihnen begegnen, welcher außerschulische Stress sie in ihrem Lernen stört oder wie viel Bildungsaspiration sie vorgelebt bekommen, können Kinder nicht beeinflussen: Sie sind machtlos gegenüber ihrer Herkunft und Lebenswelt. Damit will ich nicht sagen, dass Kinder gar keine Möglichkeiten haben, ihr eigenes Leben zu gestalten – Jugendliche tun und können das teils schon recht aktiv – aber viele Faktoren liegen nicht in ihren Händen. Die politische Machtlosigkeit armer Kinder ist eng verwoben mit ihrer diskursiven Machtlosigkeit, also dass sie keinen Einfluss darauf haben, wie über sie, ihre Armut und ihre Familien gesprochen oder in den Medien berichtet wird. Es wäre dennoch falsch, wenn Kinder alleine politische Entscheidungen treffen müssten, weil sie dazu noch nicht in der Lage sind. Die Ungerechtigkeit der Machtlosigkeit armer Kinder liegt also darin, dass ihre Interessen und Bedürfnisse nicht ernst genug genommen werden und sie auch in dem Rahmen, in dem diese repräsentiert sein könnten, grobteils ignoriert werden.

Beschämung

Viele Kinder erfahren ihre Armut als beschämend, weil sie früh verstehen, dass sie weniger haben als andere Kinder und dass ihre Eltern sich weniger leisten können. Diese Diskurse treten früh ins Leben der Kinder, sei es über andere Kinder, Erwachsene oder über die Medien oder auch über die Gespräche der eigenen Eltern, die sich über ihre Armut, Geldsorgen, Arbeitslosigkeit oder ihre Ängste unterhalten. Kinder ab Schulalter sind reif und sensibel genug, um ihre eigene soziale Position und die der Eltern mitzubekommen und einordnen zu können. Die Medien sind voll von Unterschichtbashing und von Verunglimpfungen und vor allem sind sie voll von Bildern und positiven Berichten über Menschen, die mehr haben. Auch im kindlichen Leben spielen materielle Güter wie Spielzeug, Kleidung, Urlaube oder soziale Aktivitäten (Kino, Geburtstagspartys) eine große Rolle. Manches davon ist für arme Kinder schlicht nicht leistbar und dies wird von ihrem Umfeld negativ bewertet. Die Beschämung durch Armut geht tiefer, weil auch Kinder schon mitbekommen, dass ihre Eltern für ihre soziale Position verantwortlich gemacht werden. Solche Armutsdiskurse greifen also in das Familiengefüge ein. Dazu kommt, dass Kinder für ihre soziale Position in keiner Weise verantwortlich gemacht werden können, aber diesen Erfahrungen der Beschämung wehrlos ausgesetzt sind. Diesen Punkt habe ich schon vorhin betont und er ist auch hier relevant.

Der Wert von Kindern und Würde

Arme Kinder sind der Gesellschaft und dem Staat weniger wert. Sie werden nicht als Bereicherung angesehen, sondern als Belastung und soziales Problem. Wären sie nämlich gleichwertig allen anderen Kindern, dann würde Kinderarmut in diesem Ausmaß und in dieser Tiefe nicht zugelassen werden. Die politische Untätigkeit in der effektiven Bekämpfung der Kinderarmut und das gesellschaftliche Achselzucken mit dem Kinderarmut akzeptiert wird, kann so gedeutet werden, dass die Lebenssituation und die Lebenschancen dieser Kinder nicht sehr viel wert sind. Das kann nicht anders als entwürdigend interpretiert werden. Einen Menschen würdevoll zu behandeln und ihn anzuerkennen, bedeutet nämlich

auch, ihm zu helfen, wenn er Hilfe benötigt und sich selbst nicht helfen kann und ihn in seiner Verletzlichkeit wahrzunehmen.

Die Verantwortung der Bürger*innen

Weil Kinderarmut ungerecht ist, haben alle Bürger*innen, die etwas für diese Kinder tun können, eine moralische Verantwortung.

Die Frage ist nun, warum wir armen Kindern etwas schulden. Iris Marion Young hat herausgearbeitet (Young 2011), dass für soziale Ungerechtigkeiten – wie Kinderarmut eine ist – das Standardmodell der Verantwortungszuschreibung nicht greift, weil es niemanden gibt, den man direkt verantwortlich machen kann. Niemand geht zu diesen Kindern und Familien und stiehlt ihnen ihr Geld, wodurch sie arm werden. Vielmehr haben wir es hier mit sozialen Prozessen und Strukturen zu tun, die ineinandergreifen: Arbeitslosigkeit, schlecht bezahlte Jobs, teurer Wohnraum, höhere Kosten durch Krankheit oder Behinderung, fehlende Bildung, Alkohol- und Drogenkonsum sowie Delinquenz. Dazu kommen Lücken im Sozialsystem und eine Unterversorgung durch den Sozialstaat. Für viele dieser Faktoren, die zu Kinderarmut führen, ist niemand direkt oder gar alleine verantwortlich, auch wenn sehr viele Menschen daran mitwirken, teilweise davon profitieren und sich aus Profitinteressen dafür einsetzen, dass es zu keinen Verbesserungen kommt. Für die schlechtere sozialpolitische Absicherung wiederum führen Politiker*innen Sachzwänge an oder berufen sich auf Ideen der Leistungsgesellschaft, die keine soziale Hängematte finanzieren sollte. Damit meinen sie zwar die Eltern, schaden aber auch deren Kindern.

Unterschiedliche Verantwortungen

Unsere **moralische Verantwortung** lässt sich gemäß weiterer Kriterien wie politischer Macht, sozioökonomischer Position, der Beteiligung an der Verursachung von Kinderarmut oder einem persönlichen Nahverhältnis differenzieren. Alle Bürger*innen sind verantwortlich, sich für die Linderung von Kinderarmut nach ihren Möglichkeiten einzusetzen, weil sie, wenn auch in geringem Umfang, an den

sozialen, ökonomischen und politischen Ursachen von Kinderarmut beteiligt sind und weil sie diesen Kindern als ihren Mitbürger*innen Solidarität schulden. Sich für die effektive Linderung von Kinderarmut einzusetzen ist auch ein Gebot der Klugheit, weil alle Bürger*innen davon profitieren.

Es gibt daher eine solidarische Verantwortung aller Bürger*innen armen Kindern gegenüber, die nicht nur an den Staat delegiert werden sollte. Insbesondere nicht in Zeiten, in denen offensichtlich ist, dass der Staat seiner moralischen Verantwortung nur ungenügend nachkommt.

Es gibt eine **epistemische Verantwortung**. Damit ist gemeint, dass es in unserer Verantwortung steht, uns damit auseinanderzusetzen, dass es Kinderarmut hier bei uns gibt, wie sie entsteht, was unsere eigene soziale Stellung ist, wie unser Verhalten dazu beiträgt, dass es Kinderarmut gibt und uns damit zu beschäftigen, was wir diesen armen Kindern schulden und wie wir unsere Verantwortung wahrnehmen können. Hier sind auch die Medien und Bildungseinrichtungen aufgerufen, sich an der Wissensvermittlung zu beteiligen. Das sollte durchaus mit Blick auf unterschiedliche Theorien und Erklärungsansätze innerhalb der Armutforschung und Ethik geschehen (obwohl die Konvergenz betreffend zentraler Aussagen über die negativen Auswirkungen von Kinderarmut groß ist).

Weiters gibt es eine **Verantwortung arme Erwachsene und Kinder nicht zu beschämen**, zu stigmatisieren oder auszugrenzen. Wenn es eine zentrale Ungerechtigkeit im Leben armer Kinder ist, dass sie unter diesen negativen Reaktionen auf ihre Armut und soziale Position leiden, dann hat man die Verantwortung hier Zurückhaltung zu zeigen. Diese moralische Verantwortung ist je nach der eigenen sozialen Position, in der man mit armen Kindern interagiert, differenziert. Es gibt den persönlichen Nahbereich, in dem man mit armen Kindern direkt kommuniziert. Dass man sich nicht über die Armut dieser Kinder, über ihre abgetragene Kleidung oder das wenige Spielzeug, das sie besitzen oder über die angebliche Faulheit ihrer Eltern lustig machen sollte,

ist keine besonders schwer zu erfüllende Pflicht. Erziehungsberechtigte Erwachsene sind hier in ihrer doppelten Rolle als Akteure, die selbst mit armen Kindern interagieren und als Vorbilder für ihre eigenen Kinder aufgefordert. Die Reproduktion der Beschämung in der Schule oder am Spielplatz, die zwischen Kindern stattfindet, ist nicht vollständig aber zu einem guten Teil durch den Einfluss der Eltern und anderer Erwachsener, die diese Vorurteile und eine abwertende Sprache benutzen, bedingt. Menschen, die Multiplikator*innen sind und kommunikative Macht besitzen, also Lehrer*innen oder Journalist*innen und Medienmacher*innen sowie Politiker*innen und Wissenschaftler*innen und Ethiker*innen, stehen besonders in der Verantwortung sensibel über arme Menschen, die sich nicht wehren können, zu sprechen und sie nicht zu stigmatisieren.

Zusätzlich gibt es eine Verantwortung daran mitzuwirken, dass jene Akteure und Institutionen, die mehr tun können als man selbst oder die größere Schuld an der Existenz von Kinderarmut tragen, ihrer Verantwortung nachkommen. Das betrifft vor allem die Verantwortung als Bürger*innen die politischen Entscheidungsträger*innen und Institutionen so zur Verantwortung zu ziehen, dass sie Kinderarmut ernst nehmen, die **rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen** so zu verändern, dass Kinderarmut gar nicht erst entstehen kann oder zumindest in ihrem Ausmaß und ihrer Tiefe gelindert wird und dass armen Kindern und ihren Familien effektiv, sicher, niederschwellig und respektvoll geholfen wird. Als Bürger*innen haben wir verschiedene Mittel dieser Verantwortung nachzukommen. Sie betrifft etwa unsere Wahlentscheidungen, bei denen die politischen Positionen der Parteien zu Kinderarmut eine Rolle spielen sollten oder unser Engagement in diesen Parteien.

Natürlich gibt es auch die Möglichkeit und **Verantwortung der direkten Hilfe und Unterstützung** von armen Kindern und ihren Familien. Dies kann durch Sach- oder Geldspenden erfolgen, aber auch symbolisch durch aufmunternde und unterstützende Gespräche, durch ein offenes Ohr für die Sorgen

dieser Kinder oder dadurch, dass sie eingebunden und nicht ausgegrenzt werden. Die Mittel und Möglichkeiten, ökonomisch zu helfen, sind stark ungleich verteilt. Das zeigt sich in der Einkommensverteilung und ganz besonders in der Vermögensverteilung. Das reichste Prozent der Bevölkerung in Deutschland oder Österreich hält circa 40% des Gesamtvermögens, während die untersten 40% nur circa 2% besitzen (Grabka und Halbmeier 2019). Das Vermögen, das sich in den Händen der reichsten Bürger*innen konzentriert, ist gewaltig viel: Zum Vergleich dazu wirken die gesamten Staatsschulden, die jährlichen Ausgaben für das Sozialwesen oder auch die Hilfen für die Bewältigung der COVID-19 Pandemie nicht sonderlich hoch. Es gibt viele gute Argumente, warum Reichtum moralisch, sozial, politisch oder sogar ökonomisch problematisch ist (Neuhäuser 2018). Dass mit diesem Geld sehr viel für arme Kinder getan werden kann, ist nur ein weiterer Baustein der Kritik an der extrem ungleichen Verteilung der Vermögen und daran, dass einige wenige Menschen extrem viel Geld angehäuft haben. Der Blick auf den extremen Reichtum zeigt, dass Kinderarmut kein unbewältigbares Problem ist. Im Gegenteil, es wäre sogar relativ leicht allen armen Kindern genügend materielle Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Der Blick auf den extremen Reichtum einiger weniger Menschen könnte aber auch dazu verleiten, dass man sich selbst aus der Verantwortung nimmt, wenn man weniger gut gestellt ist. Das wäre schon deshalb nicht richtig, weil offensichtlich die superreichen Menschen in Deutschland oder Österreich nicht bereit sind, ihr Vermögen zur Bekämpfung von Kinderarmut einzusetzen. Sie tun es nicht, aber nur weil sie es nicht tun, entschuldigt das nicht, wenn wir alle anderen auch nichts tun. Wir sind dazu aufgerufen, insoweit zu helfen, wie wir es tun können und nur, wenn wir gute Gründe zur Annahme haben, dass unsere Hilfe nicht mehr gebraucht wird, können wir unser Engagement reduzieren.

Der Staat darf seine Verantwortung nicht privatisieren

Da unsere direkte Unterstützung von armen Kindern aber gegenüber einer rechtlich abgesicherten Unterstützung durch den Staat immer defizitär ist,

weil sie eine **Machtasymmetrie** zwischen gleichwertigen Bürger*innen festigt und weil sie willkürlich beendet werden kann, sollten wir alle darauf hinwirken, dass unsere direkte Hilfe unnützlich wird. Daher sollte primär der Staat von uns in die Pflicht genommen werden. **Der Staat darf seine Verantwortung nicht privatisieren** und an Bürger*innen auslagern. Kinderarmut hier bei uns in Deutschland oder Österreich ist nur eine Ungerechtigkeit und global gesehen nicht das drängendste Problem. Sie ist nicht die Hauptursache für den vermeidbaren Tod von Millionen von Kindern. Es ist auch wichtig diese Perspektive nicht zu vergessen und sich einem moralischen Nationalismus hinzugeben, der nur das Leid der Mitbürger*innen sieht und anerkennt. Dennoch sprechen, wie ich oben ausgeführt habe, gute Gründe dafür, Kinderarmut hier in der Mitte unserer Gesellschaft ernst zu nehmen, nicht abzuwerten und aktiv etwas dagegen zu tun.

Und es sollte mehr getan werden.

Literatur

Braveman, Paula, Susan Egerter, und David R Williams. 2011. »The social determinants of health: coming of age«. *Annual Review of Public Health* 32 (April): 381–98. <https://bit.ly/3F1aqlv>.

Grabka, Markus M., und Christoph Halbmeier. 2019. »Vermögensungleichheit in Deutschland bleibt trotz deutlich steigender Nettovermögen anhaltend hoch«. *DIW-Wochenbericht* 86 (40): 735–45. <https://bit.ly/3umD3L8>.

Holz, Gerda. 2010. »Armutserfahrungen und ihre Folgen – Kinderarmut im Vorschulalter«. In *Kinderarmut: Einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis*, herausgegeben von Margherita Zander, 2. Aufl., 88–109. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Lampert, Thomas. 2011. »Soziale Ungleichheit und Gesundheit im Kindes- und Jugendalter«. *Pädiatrie up2date* 6 (02): 119–42. <https://bit.ly/3m7rrrW>.

Lampert, Thomas, und Benjamin Kuntz. 2019. »Auswirkungen von Armut auf den Gesundheitszustand und das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen: Ergebnisse aus KiGGS Welle 2«. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz* 62 (10): 1263–74. <https://bit.ly/3ogsU1x>.

Neuhäuser, Christian. 2018. Reichtum als moralisches Problem. 1. Aufl. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 2249. Berlin: Suhrkamp.

Schäfer-Walkmann, Susanne, und Constanze Störk-Biber. 2013. »Kinderarmut als Mangel an Verwirklichungschancen. Ein sozialarbeitswissenschaftlicher Beitrag zum Capability-Approach«. In *Der Capability Approach und seine Anwendung: Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen erkennen und fördern*, herausgegeben von Gunter Graf, Elisabeth Kapferer, und Clemens Sedmak, 1. Aufl., 151–75. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://bit.ly/3zQugCf>.

Young, Iris Marion. 2011. Responsibility for justice. 1. Aufl. *Oxford political philosophy*. Oxford / New York, NY: Oxford University Press.

Mag. Dr. Gottfried Schweiger ist am Zentrum für Ethik und Armutforschung der Universität Salzburg tätig. Er arbeitet im Bereich der politischen Philosophie zu Fragen der Armut, der Migration und der Kindheit. Er ist u.a. Mitherausgeber des Buches »Bildung und Erziehung im Ausnahmezustand. Philosophische Reflexionsangebote zur COVID-19 Pandemie« (WBG 2020), des Handbuchs »Philosophie der Kindheit« (J.B. Metzler 2019) und des Handbuchs »Philosophie und Armut« (J.B. Metzler 2021). Er betreibt auch den populären Philosophieblog www.praefaktisch.de.

**Alexandra Fischer, Sandra Geisler, Veera Lindholm,
Michaela Müller-Wenzel, Sigrid Spenger, Sabine
Walchhütter**
Wiener Kinderfreunde

Stark, selbstbestimmt und handlungsfähig - gleiche Chancen für alle Kinder

Kindergarten und Hort, Elternbildung, Beratung und Freizeitpädagogische Angebote für Kinder mit und ohne Behinderungen können wesentlich zur Kinder- und Jugendgesundheit beitragen. Auch und gerade in Corona-Zeiten.

Die Kinderfreunde sind seit 113 Jahren für Kinder und Familien da. Ursprünglich als Selbsthilfeverein von Eltern rund um den Grazer Stadtrat Anton Afritsch gegründet, wuchsen sie rasant zu einer großen Bewegung an. Das Ziel des Vereins war es, den Kindern aus der Arbeiter*innen-Schicht Chancen zu geben: Chancen auf Bildung, Chancen auf sinnvolle Freizeit mit Gleichaltrigen, Chancen, ihre Rechte und Mitgestaltungsmöglichkeiten als Bürger*innen einer Demokratie zu kennen und durchzusetzen. Aber was hat das mit Gesundheit zu tun?

Alles! Denn es ist heute allgemein bekannt, dass Armut krank macht und Bildung aus der Armutshölle hilft. Gleichzeitig wissen wir, dass das österreichische Bildungssystem Chancen-Ungerechtigkeit verstärkt. Es ist heute weniger geeignet, Kindern aus bildungsfernen und sozio-ökonomisch benachteiligten Familien einen Bildungsaufstieg zu ermöglichen, als noch in den 1970er und 1980er Jahren.

Nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie sind die Belastungen für Kinder gewachsen: Informationsüberflutung, Leistungsdruck mit dem viele Kinder alleingelassen sind, Ablenkungen durch überbordende Digitalisierung, die wie »Das Nichts« in der »Unendlichen Geschichte« in ihre Freizeit eindringt und sie stark auf Bildschirm und Online-Medien fokussiert. Übergewicht, Konzentrationsschwächen und ungeübte Körpermotorik sind oft die Folgen.

Für die Kinderfreunde ist Bildung immer auch Lebensbildung. Ihre Arbeit basiert auf den sechs Werten Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität, Frieden, Freiheit und Vielfalt. Sie sehen ihre Aufgabe darin, Kindern in respektvoller Begegnung Halt und Geborgenheit zu geben, in deren Raum sie sich entfalten und ihre Welt und ihren Lebensweg selbstbestimmt gestalten können.

In Wien sind die Kinderfreunde nicht nur der größte private Kindergarten- und Hortträger mit rund 155

Kindergärten und Horten für rund 12.000 Kinder. Sondern auch der größte Anbieter von – meist unentgeltlichen – freizeitpädagogischen Aktivitäten für Kinder und Jugendliche. Sie bieten in sechs Familienberatungsstellen kostenlose Beratung für Familien in Krisensituationen sowie mehrere Eltern-Kind-Cafés mit ausgebildeten mehrsprachigen Leiter*innen an. In all diesen Bereichen stehen das Kindeswohl und die Ausbildung von Resilienz, Selbstbestimmung und Handlungsfähigkeit im Mittelpunkt der Arbeit von rund 2.500 Mitarbeiter*innen, die täglich für Kinder in Wien im Einsatz sind.

Bildung beginnt im Kindergarten

Kindergärten sind heute nicht mehr bloße Betreuungseinrichtungen sondern die erste Station der Bildungslaufbahn jedes jungen Menschen. Immer mehr Kinder kommen in einem Alter in den Kindergarten, in dem sie erst sprechen lernen. Die Wertschätzung von Vielfalt als Potential und die unbedingte Orientierung an den Rechten und Bedürfnissen von Kindern bringt es mit sich, dass die Förderung der Mehrsprachigkeit und Individualität in der Entwicklungsbegleitung wichtige Bausteine der elementarpädagogischen Arbeit der Kinderfreunde sind. Einfach gesagt: Wenn ein Kind erlebt, dass seine Erstsprache und sein kultureller Hintergrund wichtig sind und gleichzeitig soziale und kognitive Lernerfahrungen in der Zweitsprache Deutsch machen darf, wird sein ganzer weiterer Bildungsweg positiver verlaufen, als wenn das nicht der Fall ist. Neurowissenschaftlich ist erwiesen, dass Lernen nur im Rahmen einer vertrauensvollen Beziehung funktionieren kann. Daher ist – trotz sehr schwieriger Rahmenbedingungen – der Beziehungsaufbau zwischen Pädagog*in und Kind so wichtig.

Beziehung ist Bildungsbasis

Daher hielten unsere Kolleg*innen in den Kindergärten und Horten während der Lockdowns möglichst gut Kontakt mit den Kindern und Familien.

Wesentlich erschwert wurde das durch die Quarantänen und auch die Ängste der Eltern vor Ansteckung ihrer Kinder im Kindergarten. Wir bemerken derzeit, dass viele Kinder nicht zum geplanten Eintritt in den Kindergarten kommen, sondern der Einstieg verschoben wird. Das ist vor allem für die Kinder problematisch, die durch die Pandemie von Geburt an keine oder viel weniger Kontakte zum weiteren Familien- und Freundeskreis hatten, als das sonst bei Jungfamilien üblich war. Das muss auch bei der Eingewöhnung berücksichtigt werden (siehe Kapitel Erziehungsberatung).

Sozialkompetenz lernen

Denn soziale Kontakte sind bereits für kleine Kinder sehr wichtig, selbst wenn sie zunächst eher nebeneinander spielen. Sie hören andere aber und suchen Blickkontakt. Später bildet sich dann ein kooperatives Spielen aus und Rollenspiele kommen hinzu. Während üblicherweise die Erwachsenen immer »stärker« sind und mehr wissen, interagieren im Kindergarten alle auf Augenhöhe. Im Spiel erlernen die Kinder prosoziales Verhalten oder gegenseitige Rücksichtnahme. Für viele Kinder, die den Kindergarten nicht besucht haben, kamen diese Möglichkeiten außerhalb der Familie zu kurz.

Kinderschutz gewährleisten

Im Hinblick auf den Kinderschutz wissen wir, dass Kinder sich Menschen anvertrauen, die sich außerhalb ihres Familienkontextes befinden, wenn sie in stark belastenden Situationen stecken. Wir erleben im Kindergarten bereits Auswirkungen der letzten Monate aus verschiedensten Perspektiven und zu den verschiedensten Themen, in der Zusammenarbeit mit den Kindern.

Das bedeutet, dass die Pädagog*innen eine hohe Sensibilität im Wahrnehmen der kindlichen Äußerungen brauchen, um sie gut aufzufangen, und ev. notwendige Schritte einzuleiten. Vor allem Kinder aus schwierigeren Lebensverhältnissen mussten während der letzten eineinhalb Jahre eine sehr große Herausforderung bewältigen.

Kinder mit Verhaltensproblemen oder spezifischem

Förderbedarf können eine zusätzliche Belastung für die Familie darstellen. Diese Faktoren können sich Kindeswohlgefährdend auswirken. Deshalb war und ist es uns besonders wichtig, Familien in dieser Zeit auch niederschwellige Angebote der Elternbildung, Erziehungsbegleitung und Familienberatung zur Verfügung zu stellen.

Elternbildung ist Gesundheitsvorsorge

Elternbildung setzt bei den Erziehungsverantwortlichen an und versucht, deren Kompetenzen zu fördern und weiterzuentwickeln. Elternbildung gestaltet so auf indirektem Wege das Lebensumfeld für Kinder mit und trägt damit wesentlich zur Gesundheitsvorsorge und Gewaltprävention bei.

Die Anforderungen moderner Erziehung stellen Eltern als Personen immer wieder in Frage, weshalb sie diese Bestärkung brauchen. Elternbildung kann Eltern bei der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen. Bildung in dieser Form umfasst unter anderem Austausch unter Eltern, Erkennen neuer Zusammenhänge, Reflexion erziehungs- und alltagsrelevanter Themen, Erwerb neuen Wissens, und sie kann einen Zuwachs an Verstehens- und Handlungsalternativen, ein erweitertes Bewusstsein für die Erziehungsaufgabe und eigenes Erziehungsverhalten und eventuell ein gelasseneres Herangehen an die erzieherischen Herausforderungen bedeuten.

Lebenssituation reflektieren, gestalten, verbessern

Ziel der Elternbildung ist es, die Lebenssituation von Familien und Eltern zu reflektieren, zu gestalten und zu verbessern, Eltern zu informieren, mit Wissen auszustatten, Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, Hilfestellungen zu geben und individuelle Lösungen zu erarbeiten.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Interessen und Bedürfnisse der Kinder in der jeweiligen Lebenssituation und im jeweiligen Lebensumfeld. Denn Kinder sind in allen ihren Rechten (UN-Konvention über die Rechte des Kindes) ernst zu nehmen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion,...

Niederschwellig Eltern erreichen – auch online

Die Wiener Kinderfreunde bieten Eltern-Kind-Cafés mit mehrsprachigen, vom BKA für Familie und Jugend zertifizierten Begleiter*innen, Elterncafés und Elternworkshops in ihren Kindergärten und anderen Kinderfreunde-Einrichtungen an. Die Angebote werden von Eltern freiwillig in Anspruch genommen und finden an Orten statt, die für Eltern interessant, motivierend und gut erreichbar sind. In der Zeit der Pandemie wurden viele unserer Angebote online durchgeführt. Unsere Elternbegleiter*innen waren für die Eltern immer erreichbar und der Austausch erfolgte über Mail, Zoom oder in WhatsApp-Gruppen. Gerade in dieser herausfordernden Zeit war es wichtig in Kontakt zu bleiben und sich regelmäßig zu »treffen«. Ergänzt wurde dieser Kontakt durch die fast wöchentlichen »Elterntipps online« der Familienakademie der Österreichischen Kinderfreunde. Diese offenen und kostenlosen Zoom-Veranstaltungen begannen mit einem Input von Fachleuten aus verschiedenen Kinderfreunde-Landesorganisationen und gaben danach die Möglichkeit zum Austausch und zum Fragen stellen. Sie wurden sehr gut genutzt.

ELA – die Elternbildungs-App

Einen Schritt weiter gehen wir derzeit mit der Entwicklung von digitalen Lernhäppchen, die Elternbildung noch niedrigschwelliger und ansprechender gestalten soll. Gemeinsam mit Pädagog*innen aus den Kindergärten wurden kurze, unterhaltsame Lerneinheiten zu wichtigen Bildungs- und Entwicklungsthemen entwickelt, die mit der ELA-App der Wiener Kinderfreunde abgerufen werden können.

Mit diesem kostenlosen Angebot, das wir demnächst in unseren Kindergärten und Horten ausrollen, wird Wissen aus erster Hand kurzweilig präsentiert. Die ersten vier Lerninhalte zum Thema Mehrsprachigkeit werden von der Stadt Wien, MA17 gefördert. In Zukunft sollen viele weitere »Häppchen« zu unterschiedlichen Themen und in einfacher Sprache folgen.

Während die Elternbildungsangebote präventiv im Sinne einer Verbesserung des familiären Umfeldes

von Kindern wirken, stehen die beiden Beratungsschienen der Wiener Kinderfreunde bei konkreten Problemstellungen oder in akuten Krisensituationen zur Verfügung:

Erziehungsberatung und Entwicklungsbegleitung

Die Erziehungsberatung & Entwicklungsbegleitung der Wiener Kinderfreunde bietet Beratung und Begleitung für Eltern, Erziehungsberechtigte und Bezugspersonen von Kindern, die in einem der rund 155 Kindergärten und Horte der Wiener Kinderfreunde betreut werden, sowie für die Pädagog*innen an. Das auch für Eltern kostenlose Angebot umfasst Telefonberatung, Erziehungsberatung und Entwicklungsbegleitung vor Ort in den Kindergärten und Horten wie auch Beratung in der Praxis der Erziehungsberatung im 8. Bezirk. Im Fokus der Beratung steht stets das Entwicklungsinteresse des Kindes.

So trägt die Arbeit der Erziehungsberatung & Entwicklungsbegleitung dazu bei, dass die Kinder im Kindergarten und Hort einen entwicklungsförderlichen Raum erleben. Mittels szenischer Beobachtung und Beratungsgesprächen mit Pädagog*innen und Eltern leistet das 8-köpfige Team einen wichtigen Beitrag zur körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit der Kinder und somit zu gleichen Chancen für alle Kinder, um gesund aufwachsen zu können. Gegebenenfalls werden Eltern an entsprechende Stellen (z.B. Entwicklungsdiagnostik, Institut für Erziehungshilfe) weiter verwiesen.

Durch Corona kam es vermehrt zu Unterbrechungen des Kindergarten- und Hortbesuchs, zu Unterbrechungen der Inanspruchnahme von begleitenden psychosozialen Hilfen und zum Erleben von familiären Konfliktsituationen. Derzeit steht beispielsweise die Eingewöhnung im Zentrum der Aufmerksamkeit, da die Kinder, die während der Pandemie zur Welt gekommen sind, mit großer Wahrscheinlichkeit weniger soziales Miteinander kennen- und verstehen gelernt haben, als Kinder vor der Pandemie. Die Pädagog*innen in den Kindergärten sind nun in der

schwierigen Lage, hier trotz Quarantänen und dem schon vor der Pandemie eklatanten Mangel an elementarpädagogischem Personal auszugleichen.

Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen

Der stärkere Bedarf nach Beratung in Krisensituationen konnte auch in den sechs Familienberatungsstellen der Wiener Kinderfreunde festgestellt werden. Dort erhalten alle Menschen in schwierigen Lebenssituationen Beratung und Unterstützung. Die Beratung ist kostenfrei und auf Wunsch auch anonym möglich. Im 11., 16. und 22. Bezirk gibt es zusätzlich die Möglichkeit einer Rechtsberatung. Alle Beratungsstellen sind barrierefrei zugänglich.

Verschiebung der Beratungsinhalte

Die Corona Pandemie bewirkte ganz unmittelbare Auswirkungen auf die Beratungsinhalte: Ängste und Sorgen verstärkten sich, getrennte Eltern (vorrangig Väter) sorgten sich, dass sie ihre Kinder nicht sehen können. Verschärft wurde die Situation für die Familien durchgehend durch die Lockdowns und das Home-Schooling. Die räumliche Enge trug zu weiteren Konflikten und zum Spannungsaufbau bei. Besonders häufig gab es in diesem Jahr Anfragen wegen Erziehungsproblemen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und in diesem Zusammenhang Zuweisungen von Schulen und Kindergärten. Es zeigte sich, dass unter diesen besonderen Umständen vereinzelt auch das Aggressionspotential steigt und Beziehungsmuster, die vorher schon schwierig waren, zur Zerreißprobe werden. Auch depressive Verstimmungen nahmen zu und erschwerten die Bewältigung dieser Krise.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt derzeit in der juristischen Beratung mit den Schwerpunkten Familienrecht/Unterhalt/Sorge- und Besuchsrecht. Diese wurde sehr gut genutzt, wobei es oftmals zu einer Kombination von psychosozialer und juristischer Beratung kam.

Im Laufe des Jahres bildete sich coronabedingt zusätzlich der Schwerpunkt Arbeitslosigkeit

heraus. Hier ging es vor allem um die Begleitung der Klient*innen bei der Erarbeitung neuer Tagesstrukturen unter Berücksichtigung der momentan schwierigen Alltagssituation.

Vertrauensperson im Park

Auch unsere Parkbetreuungs-Teams haben deutlich die Herausforderungen der Pandemie wahrgenommen und vor allem im Hinblick auf die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen, für die sie oft wichtige Vertrauenspersonen sind, Wege gesucht, weiter als solche da zu sein.

Die Wiener Kinderfreunde bieten in sechs Bezirken Parkbetreuung an. Zentrales Handlungsprinzip dieser Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die akzeptierende Haltung. Jugendliche werden dort »abgeholt«, wo sie gerade stehen. Die Angebote sind niederschwellig und für alle Kinder und Jugendlichen offen. Unsere Parkbetreuer*innen sind Vorbilder und wissen, was ihre Zielgruppe beschäftigt und was sie braucht.

Gesundheitspräventives Angebot

Die vielfältigen Aktivitäten der Parkbetreuung stellen neben der klassischen Freizeitbeschäftigung von Kindern und Jugendlichen auch ein wichtiges gesundheitspräventives Angebot dar. Denn wie erwähnt ist Gesundheit abhängig vom sozioökonomischen Status. In der Parkbetreuung arbeiten wir oftmals mit jungen Menschen, die aus bildungsfernen und/oder sozioökonomisch schlechter gestellten Familien kommen und eine geringe Gesundheitskompetenz aufweisen. Die Verbesserung der Gesundheitskompetenz ist aber ein entscheidender Faktor zur Verringerung sozialer und gesundheitlicher Ungleichheiten. Bildung, Partizipation, Gestaltungsmöglichkeiten, sowie soziale Beziehungen gelten hier als Hauptlösungsansätze. Es braucht vor allem Empowerment der jungen Menschen: Sie sollen ermutigt und befähigt werden, eigene gesundheitsförderliche Entscheidungen im Alltag zu treffen und das eigene Veränderungspotenzial hinsichtlich Lebensstil und Lebensverhältnisse entdecken – und es aus eigenem Antrieb heraus stärken zu wollen.

Hierbei leistet die Parkbetreuung seit Jahren einen wesentlichen Beitrag, indem unterschiedliche nachhaltige Gesundheits-Schwerpunkte durchgeführt werden. Im Rahmen des mehrjährigen Programms »Gesunde Bezirke« der WiG (Wiener Gesundheitsförderung) fanden bereits die Projekte »Gesunde Parks« und »Gesunde Kinder im Grätzl« statt, die auf drei Säulen von Gesundheit aufgebaut waren (Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit). In der vierten Phase des Programms wird von 2019 bis 2022 wieder in neun Wiener Bezirken kommunale Gesundheitsförderung umgesetzt. 2021 und 2022 wird zum Beispiel das Projekt »Spielmobil in Ottakring« durchgeführt, bei dem Parkbetreuer*innen mit einem Lastenfahrzeug Kinder und Jugendliche aufsuchen, um sie mit Zirkus-, Geschicklichkeits- und Bastelmaterialien zur Bewegung zu motivieren. Auch die urbane Mobilität wird in mehreren Bezirken gefördert: es finden immer wieder Fahrradparcours und Fahrradreparatur-Workshops statt und gemeinsam mit den Betreuer*innen nehmen Kinder und Jugendliche an Projekten wie »Streetpoints« oder der »Grätzlrally« teil. Durch solche und viele anderen Aktionen hilft die Parkbetreuung dabei, die unmittelbare Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in Wiener Parks gesundheitsfördernd mitzugestalten. Außerdem vernetzt sie junge Menschen mit gesundheitsfördernden Stellen, sensibilisiert und informiert sie und betreibt Wissensvermittlung zum Thema Gesundheit. All diese Maßnahmen stärken schlussendlich auch den sozialen Zusammenhalt und sorgen dafür, dass aus heutigen Kindern resiliente Erwachsene werden.

Kreative Wege um Kontakt zu halten

Während der COVID-19-Pandemie mussten die Betreuer*innen der Parkbetreuung umdenken. Der so wichtige persönliche Kontakt mit der Zielgruppe war plötzlich nicht mehr möglich. Die Sozialpädagog*innen und Freizeitpädagog*innen haben Kinder und Jugendliche telefonisch und online durch diese schwere Zeit begleitet, haben ihnen zugehört, gut zuredet und sie über ihre Rechte und Pflichten während der Corona-Krise aufgeklärt. Auf verschiedenen elektronischen Plattformen wurde mit den Kindern und Jugendlichen online

gespielt, (video-)geplaudert und interessante Spielertipps, Bastelanleitungen und Links geteilt. Gerade für Kinder aus sozioökonomisch schwachen Familien, die mit vielen Familienmitgliedern in kleinen Wohnungen leben, sind die Parkbetreuungs-Teams wichtige Ansprechpersonen geblieben.

Die Parkbetreuer*innen sind üblicherweise in den ersten Frühlingstagen mit Spielsachen, Sportgeräten und Kreativmaterialien in den Parks unterwegs. Da dies in den Lockdowns nicht möglich war, haben sie sich etwas Besonderes einfallen lassen: Sie haben Sackerl mit Spielsachen, Bastelanleitungen und Bastelmaterial zur Verfügung gestellt, die sich die Kinder abholen konnten. Auch Spielsachen gab es zum Ausborgen. Nach der Rückgabe wurde alles desinfiziert und für andere Kinder hergerichtet. So konnten junge Leute einerseits zu mehr Bewegung animiert werden und andererseits auch der so wichtige persönliche Kontakt aufrechterhalten werden.

Corona Spielregeln

Zwischen und nach den Lockdowns waren die Parkbetreuer*innen auch wieder vor Ort in den Parks – natürlich immer mit Corona-Spielregeln: Beim Spielen wurde auf Kontaktspiele verzichtet. Es wurden ausschließlich Spielsachen verwendet, die gut desinfiziert werden können, oder solche, die die Kinder mit nach Hause nehmen können (Mandalas zum Ausmalen und kleines Spielzeug wie Springseile, Seifenblasen, Malkreiden,...). Die Maßnahmen von der Bundesregierung galten natürlich auch für die Parkbetreuung, wie z.B. mindestens einen Meter Abstand halten. Die Parkbetreuung fand in kürzeren Phasen und flexibler als sonst üblich statt und hat den Spagat zwischen Distanz halten und Nähe erzeugen geschafft.

Normalisierung und Inklusion

Vor der gleichen Herausforderung stand das SOBE Team, das freizeitpädagogische Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen – in allen Schulferien und an 2 Samstag-Nachmittagen pro Monat – anbietet. Die Abteilung SOBE der Wiener Kinderfreunde arbeitet vor allem nach den

Prinzipien der Normalisierung und der Inklusion: Menschen dürfen vom gesellschaftlichen Leben aufgrund ihrer Behinderungen nicht ausgegrenzt werden. Zu diesem allgemeinen Recht auf Teilhabe zählt unter anderem auch das Recht auf eine adäquate Freizeit- und Ferienbetreuung. Die Wiener Kinderfreunde bieten daher, sowie aus einer massiven Betreuungsnotwendigkeit heraus, seit vielen Jahren vielfältige Aktivitäten im Freizeitbereich für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen an.

Erhöhung der Lebensqualität

Eine sinnvolle und selbstbestimmte Freizeitgestaltungsmöglichkeit bedeutet eine Erhöhung der Lebensqualität. Ferner gehört zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen auch die (allmähliche) Ablösung von den Eltern und das Bedürfnis nach eigenen Erfahrungen außerhalb des Elternhauses. Die selbständige Planung von Freizeitangeboten scheitert für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen häufig an einer nicht barrierefreien Umwelt. Trotzdem haben diese Kinder genauso das Bedürfnis, erfüllte Freizeiterlebnisse gemeinsam mit Freund*innen zu erfahren.

Ganzheitliche Gesundheitsförderung

Mit den Aspekten der Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder und verschiedenen Kompetenzerwerben bei den Aktivitäten wird dem Ansatz einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung entsprochen. Resilienz entwickelt sich am Erleben von Teilhabe an Aktivitäten, die für Kinder und Jugendliche ohne Behinderungen selbstverständlich sind. Das aktive Erleben von Wirksamkeit bei der Auswahl und der Durchführung der geplanten qualitätsvollen resilienzfördernden Freizeitaktivitäten stärkt die Selbstkompetenz der Kinder. Durch die Freizeitaktivitäten gewinnen die Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen Kompetenzen wie beispielweise Selbständigkeit, Selbstorganisation und selbstbewussten Umgang mit Erwachsenen und anderen Kindern und Jugendlichen.

Unterschiedliche Kommunikationswege

Die Pandemie hat uns gezwungen, einige der Aktivitäten zu adaptieren oder sogar manche Aktivitäten

physisch abzusagen (etwa die Aktionsnachmittage »Freizeit ohne Handicap«). Den Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen haben wir trotzdem gehalten und haben uns u.a. mit den neuen Medien beschäftigt. Wir haben statt den Freizeittreffen an den Samstagen virtuelle Treffen über Zoom ausprobiert und festgestellt, dass diese Art des Zusammenseins auch Spaß macht. Die Betreuungspersonen haben an alle Kinder und Jugendlichen regelmäßig Post geschickt und dabei auf die unterschiedlichen Kommunikationswege geachtet, ab und zu etwas zu lesen, dazwischen Bildbotschaften und Videos.

Nähere Infos unter
wien.kinderfreunde.at oder Tel. 01/40125,
E-Mail: kind-und-co@wien.kinderfreunde.at



Alle Autorinnen sind Mitarbeiterinnen der Wiener Kinderfreunde: **Alexandra Fischer** (Pädagogische Geschäftsführerin), **Sandra Geisler** (Leitung Erziehungsberatung & Entwicklungsbegleitung und Familienberatung, Kinderschutzbeauftragte), **Veera Lindholm** (Projektleitung Abteilung SOBE – Ferien- und Freizeitbetreuung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen), **Michaela Müller-Wenzel** (Leitung Öffentlichkeitsarbeit), **Sigrid Spenger** (Leitung Familienakademie, Bereich Elternbildung) **Sabine Walchhütter** (Leitung Freizeitpädagogik – Offene Kinder- und Jugendarbeit)

Anne Kaman, Hila Naderi, Janine Devine,
Michael Erhart, Ulrike Ravens-Sieberer

Zentrum für Psychosoziale Medizin, Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik, Universitätsklini-
kum Hamburg-Eppendorf, Hamburg

Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSY-Längsschnittstudie

Hintergrund

Seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie hat sich das Leben von Kindern und Jugendlichen durch die Pandemie und umfangreiche Maßnahmen zur Infektionsprävention verändert. In Österreich und Deutschland kam es in den Jahren 2020 und 2021 zu mehreren Lockdowns, in denen die Schulen und Freizeiteinrichtungen sowie Kultur-, Gastronomie- und Touristikbetriebe weitestgehend geschlossen waren. Soziale Kontakte waren erheblich reduziert. Obgleich Kinder und Jugendliche selten schwer an COVID-19 erkranken und meist nur leichte Symptome haben (Walker et al. 2020), sind die Sorgen und Ängste vor einer Ansteckung mit dem Virus hoch. In einer österreichischen Stichprobe von $n = 146$ Kindern fand sich, dass österreichische Kinder häufiger als der internationale Durchschnitt angaben, dass sie Freund*innen und Großeltern nicht sehen konnten und Sorgen hatten, dass Angehörige erkranken oder sterben (Ortner et al. 2020). In seltenen Fällen können Kinder nach einer COVID-19 Erkrankung ein schweres Multisystem-Entzündungssyndrom entwickeln und etwa 5% bis 15% der Kinder und Jugendlichen leiden nach akuter COVID-19 Infektion an persistierenden Symptomen wie Müdigkeit, Konzentrationsstörungen, Erschöpfung und Schlafstörungen (Radtko et al. 2021; Sterky et al. 2021).

Darüber hinaus haben zahlreiche nationale und internationale Studien die Auswirkungen und Folgen der COVID-19-Pandemie auf die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen erforscht. Insgesamt deuten die Ergebnisse dieser Studien darauf hin, dass die Pandemie mit seelischen Belastungen, depressiven Symptomen und Ängsten einhergeht (Jones et al. 2021; Loades et al. 2020; Schlack et al. 2020; Vogel et al. 2021). Eine internationale Übersichtsarbeit fand eine durchschnittliche Verdopplung der klinisch erhöhten Angst- (21%) und Depressionssymptome (25%) (Racine et al. 2021) sowie eine hohe gepoolte Prävalenz von Depressionen (29%), Angstzuständen (26%), Schlafstörungen (44%) und posttraumatischen Belastungssymptomen (48%) bei Kindern und Jugendlichen (Ma et al. 2021). In der österreichischen Studie »Kinder,

COVID-19 und Medien« gaben etwa zwei Drittel der Kinder an, durch die Pandemie mit besonderen Herausforderungen konfrontiert zu sein. Zugleich waren österreichische Kinder überdurchschnittlich gut über das Coronavirus informiert und nutzten eine Reihe von Ressourcen zur Bewältigung der Pandemie. Der Handykonsum nahm zu und wurde u.a. zur Aufrechterhaltung sozialer Kontakte (z.B. via WhatsApp) genutzt (Ortner et al. 2020). In der österreichischen Studie »Jetzt sprichst Du!« der Universität Salzburg konnte gezeigt werden, dass im Frühjahr 2021 36% der Jungen und 48% der Mädchen besorgt im Hinblick auf die COVID-19-Pandemie waren. Neben Sorgen und Ängsten vor dem Tod von Angehörigen und vor der Zukunft litten die Kinder unter Gefühlsreaktionen wie Ärger, Traurigkeit und Einsamkeit (Schabus et al. 2021).

Studien berichten außerdem über eine geringere gesundheitsbezogene Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen während der Pandemie (Ravens-Sieberer et al. 2021). Die Beziehungen zu Freunden sind beeinträchtigt, der schulische Unterricht von zu Hause wird als anstrengend empfunden und es werden vermehrt Konflikte in den Familien berichtet (Lee 2020; Ravens-Sieberer et al. 2021). Darüber hinaus befürchten Expert*innen, dass das Risiko von Kindesmissbrauch und Vernachlässigung während der Pandemie zunimmt (Thomas et al. 2020).

Die COPSY (**CO**rona und **PSY**che) - Längsschnittstudie hat zum Ziel, die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland im Verlauf der COVID-19-Pandemie zu untersuchen. Die COPSY-Studie beschäftigt sich zudem mit den Fragestellungen, welche Kinder und Jugendlichen während der Pandemie besonders starker Belastung ausgesetzt sind (Risikogruppen) und wie Kinder und Jugendliche im Umgang mit den Belastungen der Pandemie unterstützt werden können. Aus den Ergebnissen zu seelischen Belastungen, Risikofaktoren und Ressourcen können evidenzbasierte Empfehlungen sowie Präventions- und Interventionsansätze entwickelt werden.

Methodik der COPSY-Längsschnittstudie

Es wurden bisher zwei bundesweite Befragungswellen der COPSY-Studie vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf in Kooperation mit Infratest Dimap durchgeführt: Die erste Befragung wurde von Mai bis Juni 2020 durchgeführt und umfasst Angaben von $n = 1.586$ Eltern von 7- bis 17-Jährigen sowie von $n = 1.040$ Kindern und Jugendlichen im Alter von 11 bis 17 Jahren. An der zweiten Befragungswelle, die von Dezember 2020 bis Januar 2021 stattfand, haben über 80 Prozent der befragten Eltern und Kinder erneut teilgenommen. In beiden Befragungen wurden international etablierte Fragebögen eingesetzt, um die pandemiebedingten Belastungen, die Lebensqualität (KIDSCREEN, Ravens-Sieberer et al. 2006), psychische Auffälligkeiten (Strengths and Difficulties Questionnaire, Goodman 1997), Ängste (Child Anxiety Related Emotional Disorders, Birmaher et al. 1999), depressive Symptome (Patient Health Questionnaire, Krönke et al. 2003) sowie psychosomatische Beschwerden (HBSC-SCL, Haugland et al. 2001) der Kinder und Jugendlichen zu erfassen.

Die Ergebnisse der COPSY-Studie wurden mit bevölkerungsbasierten Referenzstichproben der BELLA-Studie (Ravens-Sieberer et al. 2015) und der HBSC-Studie (Moor et al. 2020) vor der Pandemie gegenübergestellt. Detailliertere Informationen zum Studiendesign und zur Methodik der COPSY-Längsschnittstudie sowie zu den Ergebnissen finden sich bei Ravens-Sieberer et al. (2021). Nachfolgend werden ausgewählte Ergebnisse zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während der ersten und zweiten Welle der COVID-19-Pandemie vorgestellt.

Ausgewählte Ergebnisse der COPSY-Längsschnittstudie

Lebensqualität und psychische Auffälligkeiten

Die Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen hat sich im Verlauf der Pandemie verschlechtert. Vor der Pandemie berichteten etwa drei von zehn Kindern eine geminderte Lebensqualität. Während der

ersten Befragungswelle gaben sechs von zehn und während der zweiten Befragungswelle sogar sieben von zehn Kindern eine geminderte Lebensqualität an. Darüber hinaus leiden die Kinder und Jugendlichen häufiger unter psychischen Auffälligkeiten. Während vor der Pandemie etwa jedes fünfte Kind Hinweise auf psychische Auffälligkeiten wie Verhaltensprobleme oder emotionale Probleme zeigte, war während der ersten und zweiten Welle der Pandemie etwa jedes dritte Kind betroffen.



Abbildung 1. Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einer geminderten Lebensqualität



Abbildung 2. Anteil der Kinder und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten

Auch Sorgen und Ängste haben bei den Kindern und Jugendlichen im Verlauf der Pandemie zugenommen. Die Kinder und Jugendlichen haben häufiger Angst vor der Zukunft oder machen sich Sorgen darüber, ob sie den schulischen Anforderungen gewachsen sind. Die Kinder und Jugendlichen berichten zudem vermehrt über depressive Symptome wie Niedergeschlagenheit, Energielosigkeit oder Hoffnungslosigkeit. Die stärkste Zunahme von Welle 1 zu Welle 2 zeigte sich bei psychosomatischen Beschwerden, insbesondere Gereiztheit, Kopfschmerzen und Schlafprobleme nahmen zu, was als Ausdruck der seelischen Belastungen verstanden werden kann.

Risiken und Ressourcen für die psychische Gesundheit

In beiden Befragungswellen der COPSY-Studie konnte eine Risikogruppe von Kindern und Jugendlichen identifiziert werden, die während der Pandemie besonders stark belastet ist. Diese vulnerable Gruppe umfasst Kinder und Jugendliche, deren Eltern einen niedrigen Bildungsstand haben, die einen Migrationshintergrund haben, auf beengtem Raum leben und/oder deren Eltern selbst psychisch belastet sind. Diese Risiken gehen mit stärker ausgeprägten psychischen Auffälligkeiten, depressiven Symptomen und Ängsten einher.

Gleichzeitig weisen die Ergebnisse der COPSY-Studie darauf hin, dass viele Kinder und Familien gute familiäre und soziale Ressourcen haben, die ihre psychische Gesundheit stärken und stabilisieren. Es konnte vor allem gezeigt werden, dass ein guter familiärer Zusammenhalt und viel gemeinsame Zeit mit der Familie die Belastungen der Pandemie abmildern können. Kinder und Jugendliche, die sich in ihrer Familie wohl und unterstützt fühlen, zeigen eine bessere Lebensqualität und weniger psychische Auffälligkeiten.

Diskussion

Die Resultate der COPSY-Längsschnittstudie zeigen, dass die COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden Veränderungen mit seelischen Belastungen bei den untersuchten Kindern und Jugendlichen verbunden sind. Kinder und Jugendliche in Deutschland leiden während der Pandemie häufiger unter psychischen Auffälligkeiten, depressiven Symptomen und Ängsten und berichten eine geminderte Lebensqualität. Dabei ist die COPSY-Studie eine der ersten bevölkerungsbasierten Längsschnittstudien mit mehreren Messzeitpunkten während der Pandemie, in der Veränderungen in der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Verlauf der COVID-19-Pandemie untersucht werden. Im Vergleich zur ersten Befragungswelle haben die Belastungen und Symptome der Kinder und Jugendlichen in der zweiten Befragungswelle zum Teil noch einmal leicht zugenommen – wenn auch weniger stark als zu Beginn der Pandemie.

Dieser Trend deckt sich mit bisherigen Ergebnissen anderer deutscher, österreichischer und internationaler Quer- und Längsschnittstudien, in denen ähnliche Belastungen und psychische Auffälligkeiten gefunden wurden (Ortner et al. 2020; Racine et al. 2021; Vogel et al. 2021).

Um zu verhindern, dass sich aus den berichteten seelischen Belastungen oder Auffälligkeiten eine diagnostizierte psychische Erkrankung entwickelt, sollten belastete Kinder und Jugendliche bei Bedarf frühzeitig erkannt und unterstützt werden. Insbesondere für sozial schwächere und vulnerable Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die z.B. psychisch oder körperlich vorbelastet sind, in engen Wohnverhältnissen leben oder einen Migrationshintergrund haben, werden niedrigschwellige und zielgruppenspezifische Präventionsangebote und Hilfskonzepte benötigt. Dabei ist es dringend geboten, Versorgungsstrukturen auszubauen, d.h. der bestehenden Unterversorgung hinsichtlich der Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen mittels einer Stärkung der Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen, Kinder- und Jugendpsychiater*innen und Pädiater*innen entgegenzuwirken.

Da auch viele Eltern durch die Mehrfachbelastung durch Homeoffice und Homeschooling an ihre Grenzen kommen, werden auch spezifische Unterstützungsangebote für die Eltern benötigt. Dies betrifft vor allem einkommensschwache, alleinerziehende oder psychisch vorbelastete Eltern. Aufsuchende Hilfskonzepte sowie Beratungs- und Krisendienste, Telefonseelsorgen und Psychotherapien können in dieser herausfordernden Zeit entlastend sein und Orientierung bieten. Für den Erwachsenenbereich zeigte sich in Österreich nach einer ersten Abnahme der Inanspruchnahme von Psychotherapien zu Beginn der Pandemie, nach einem Jahr Pandemie eine deutliche Zunahme der Inanspruchnahme von Psychotherapien und Telefonseelsorge (Humer et al. 2021).

Darüber hinaus existieren eine Reihe von weiteren Hilfsangeboten und Infoportalen für Familien

(z.B. www.familienunterdruck.de) und für Kinder und Jugendliche (z.B. www.corona-und-du.info). Die Medizinische Universität Wien hat eine Informationsbroschüre für Familien mit Tipps zum Umgang mit der Corona Krise herausgebracht (www.akhwien.at/default.aspx?did=145712), welche Empfehlungen zur Informationsvermittlung, bei Stress, Langeweile, Konflikten in der Familie und Entlastungsideen bei Homeoffice und Kinderbetreuung bereithält – ähnlich den Informationen des Berufsverbands Österreichischer Psycholog*innen auf ihrer Webseite (www.boep.or.at). Telefonische Krisenhilfe in der Pandemie finden Erwachsene unter www.telefonseelsorge.at und Kinder und Jugendliche unter www.rataufdraht.at. Zudem bieten Nachbarschaftszentren Beratung (www.nachbarschaftszentren.at) und in akuten Krisen kann der Notfallpsychologische Dienst (www.notfallpsychologie.at) unterstützen.

Auch wenn die Ergebnisse der COPSY-Studie eventuell nicht uneingeschränkt auf die Situation von Kindern und Jugendlichen in Österreich übertragen werden können, so scheinen sich nach einem ersten Vergleich mit den bisherigen österreichischen Studien ähnliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu zeigen. Diese Ergebnisse können genutzt werden, um Impulse zur Verbesserung der Lebensqualität und psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen in Zeiten der Pandemie zu geben.

Literatur

- Birmaher, B., Brent, D.A., Chiappetta, L., Bridge, J., Monga, S., Baugher, M. (1999).* Psychometric properties of the screen for child anxiety related emotional disorders (SCARED): a replication study. *J Am Acad Child Adolesc Psychiatry* 38 (10):1230–1236. doi:10.1097/00004583-199910000-0001
- Goodman, R. (1997).* The strengths and difficulties questionnaire: a research note. *J Child Psychol Psychiatry* 38 (5):581–586. doi: 10.1111/j.1469-7610.1997.tb01545.x
- Haugland, S., Wold, B. (2001).* Subjective health complaints in adolescence-reliability and validity of survey methods. *Journal of Adolescence* 24 (5):611-624. doi: 10.1006/jado.2000.0393
- Humer, E., Haid, B., Schimböck, W., Reisinger, A., Gasser, M., Eichberger-Heckmann, H., Stippl, P., Pieh, C., Probst, T. (2021).* Provision of Psychotherapy One Year after the Beginning of the COVID-19 Pandemic in Austria. *Int. J. Environ. Res. Public Health*, 18(11), 5843. doi: 10.3390/ijerph18115843.
- Jones, E.A.K., Mitra, A.K., Bhuiyan, A.R. (2021).* Impact of COVID-19 on Mental Health in Adolescents: A Systematic Review. *Int J Environ Res Public Health*, 18, 2470.
- Kroenke, K., Spitzer, R.L., Williams, J.B. (2003).* The Patient Health Questionnaire-2: validity of a two-item depression screener. *Med Care* 41 (11):1284-1292. doi: 10.1097/01.Mlr.0000093487.78664.3c
- Lee, J. (2020).* Mental health effects of school closures during COVID-19. *The Lancet Child & Adolescent Health* 4 (6):421-421. doi:10.1016/S2352-4642(20)30109-7
- Loades, M.E., Chatburn, E., Higson-Sweeney, N., Reynolds, S., Shafran, R., Brigden, A., Crawley, E. (2020).* Rapid Systematic Review: The Impact of Social Isolation and Loneliness on the Mental Health of Children and Adolescents in the Context of COVID-19. *Journal of the American Academy of Child & Adolescent Psychiatry*, 59(11), 1218-1239.
- Ma, L., Mazidi, M., Li, K., Li, Y., Chen, S., Kirwan, R., Zhou, H., Yan, N., Rahman, A., Wang, W., Wang, Y. (2021).* Prevalence of mental health problems among children and adolescents during the COVID-19 pandemic: A systematic review and meta-analysis. *J Affect Disord* 293:78-89. doi: 10.1016/j.jad.2021.06.021
- Moor, I., Winter, K., Bilz, L., Bucksch, J., Finne, E., John, N., Schlattmann, M. (2020).* Die Health Behaviour in School-aged Children (HBSC)-Studie

2017/18–Methodik der Kinder- und Jugendgesundheitsstudie der Weltgesundheitsorganisation. *Journal of Health Monitoring*, 5(3), 93-108.

Ortner, C. (2020). Österreichische Kinder im Lockdown. Ausgewählte Ergebnisse der internationalen Studie »Kinder, Covid-19, Medien«. In: Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Hrsg.). Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich 2020. Wien.

Racine, N., McArthur, B.A., Cooke, J.E., Eirich, R., Zhu, J., Madigan, S. (2021). Global Prevalence of Depressive and Anxiety Symptoms in Children and Adolescents During COVID-19: A Meta-analysis. *JAMA Pediatrics*. doi: 10.1001/jamapediatrics.2021.2482

Radtke, T., Ulyte, A., Puhan, M., Kriemler, S. (2021). Long-term symptoms after SARS-CoV-2 infection in school children: population-based cohort with 6-months follow-up. medRxiv. doi: 10.1101/2021.05.16.21257255.

Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Erhart, M., Devine, J., Schlack, R., Otto, C. (2021). Impact of the COVID-19 pandemic on quality of life and mental health in children and adolescents in Germany. *European Child & Adolescent Psychiatry*. doi:10.1007/s00787-021-01726-5.

Ravens-Sieberer, U., Otto, C., Kriston, L., Rothenberger, A., Döpfner, M., Herpertz-Dahlmann, B., Schulte-Markwort, M. (2015). The longitudinal BELLA study: design, methods and first results on the course of mental health problems. *European Child & Adolescent Psychiatry*, 24(6), 651-663.

Schlack, R., Neuperdt, L., Hölling, H., De Bock, F., Ravens-Sieberer, U., Mauz, E., Beyer, A.-K. (2020). Auswirkungen des COVID-19-Pandemiegeschehens und behördlicher Infektionsschutzmaßnahmen auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. *Journal of Health Monitoring*, 5(4), 23-34.

Sterky, E., Olsson-Åkefeldt, S., Hertting, O., Herlenius, E., Alfven, T., Ryd Rinder, M., Rhedin, S., Hildenwall, H. (2021). Persistent symptoms in Swedish children after hospitalisation due to COVID-19. *Acta Paediatrica*. doi: 10.1111/apa.15999.

Thomas, E.Y., Anurudran, A., Robb, K., Burke, T.F. (2020). Spotlight on child abuse and neglect response in the time of COVID-19. *The Lancet Public Health*, 5, e371.

Vogel, M., Meigen, C., Sobek, C., Ober, P., Igel, U., Körner, A., Kiess, W., Poulain, T. (2021). Well-being and COVID-19-related worries of German children and adolescents: A longitudinal study from pre-COVID to the end of lockdown in Spring 2020. *JCPP Advances*. doi: 10.1111/jcv2.12004

Walker, D.M., Tolentino, V.R. (2020). COVID-19: The impact on pediatric emergency care. *Pediatric Emergency Medicine Practice*, 17(Suppl 6-1), 1-27.

Dr.in Anne Kaman ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und stellvertretende Leitung der Forschungssektion Child Public Health an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Sie arbeitet in nationalen und internationalen Forschungsprojekten zur Kinder- und Jugendgesundheit mit Fokus auf psychische Gesundheit und Verhaltensauffälligkeiten.



Institutionelle Mitglieder

Unsere Mitgliedsorganisationen auf einen Blick





In der Versorgung tätig

aktion leben österreich
Mag.a Martina Kronthaler (Generalsekretärin)
Diefenbachgasse 5/5, A-1150 Wien
T: +43 (0)1 / 512 52 21
F: +43 (0)1 / 512 52 21-25
info@aktionleben.at
www.aktionleben.at

aktion leben ist eine Familienberatungsstelle mit dem Schwerpunkt der Beratung und Begleitung von schwangeren Frauen und werdenden Vätern in Krisensituationen sowie bei sozial- und arbeitsrechtlichen Fragen. Bei Bedarf ist finanzielle Unterstützung möglich. Kompetenzzentrum für vorgeburtliche Beziehungsförderung (Bindungsanalyse nach Hidas/Raffai). Bildungsangebote mit dem Schwerpunkt Lebensanfang und Sexualpädagogik.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Aktionskreis Motopädagogik Österreich
Mag.a Veronika Pinter-Theiss (Obfrau)
Veronika Schwab (Vereinsmanagerin)
Billrothstr. 56/4, A-1190 Wien
M: +43 (0)699 / 121 609 81
akmoe@motopaedagogik.at
www.akmoe.at

Der **Aktionskreis Motopädagogik Österreich (AKMÖ)** ist ein Verein, der sich mit der Bedeutung von Bewegung für Menschen in jedem Lebensalter beschäftigt, bewegungsorientierte Konzepte zu Fachthemen der Motopädagogik und Mototeragogik entwickelt und über aktuelle Trends der psychomotorischen Entwicklungsbegleitung informiert. Vereinsmitgliedern wird außerdem eine Bibliothek und ein großes Materiallager zur Verfügung gestellt.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik
Mag.a Tanja Kraushofer, MA (Vorstandsvorsitzende)
Univ.Doz.Dr. Helmut Figdor (Ehrenpräsident)
Grundsteing. 13/2-4, A-1160 Wien
T: +43 (0)1 / 403 01 60
info@app-wien.at
www.app-wien.at

Die **Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik (APP)** widmet sich der psychoanalytisch-pädagogischen Arbeit mit Eltern, Kindern und Familien (Erziehungsberatung, Besuchsbegleitung, Unterstützung nach Trennung/Scheidung etc.) sowie der Fort- und Weiterbildung von Pädagog*innen (Fachberatung, Fachtagungen, Vorträge, Workshops für Pädagog*innen) mit dem Ziel der Sicherung bzw. Wiederherstellung der Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen.



In der Versorgung tätig

**Arbeitskreis für Vorsorge und Sozialmedizin
aks Verein**

MR Dr. Guntram Hinteregger (Präsident)
Mag. Georg Posch (Geschäftsführer)
Rheinstraße 61, A-6900 Bregenz
T: +43 (0)55 74 / 202-0
F: +43 (0)55 74 / 202-9
gesundheit@aks.or.at
www.aks.or.at

Die **aks gesundheit GmbH**, bietet in den Bereichen

- Gesund bleiben / Prävention
- Gesund werden / Rehabilitation
- Gesundheitsthemen / Wissen

die unterschiedlichsten Angebote.

♥ **Förderndes Mitglied**



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

**Balu&Du, Verein zur Förderung von
Kommunikation und Spiel**

Enver Hasanovic (Geschäftsführung)
Wilhelm-Weber-Weg 6/5/44, A-1110 Wien
T: +43 (0)1/ 890 67 41
balu@balu.wien
www.balu.wien

Balu&Du setzt seit 1994 Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Simmering um. Unsere drei Angebote sind ganzjährig und kostenfrei für alle Menschen nutzbar.

- Angebot mojosa – Parkbetreuung und Clubbetrieb für Kinder und Teenager
- Angebot Senffabrik – Mobile Jugendarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene
- Angebot FPT11 – gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit im öffentlichen Raum.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

**Berufsverband Erziehungs- und
BildungswissenschaftlerInnen**

Mag.a Katrin Schindlbauer (Obfrau)
Voltastraße 82, A-4040 Linz
kontakt@beb.at
www.beb.or.at

Der **BEB** ist der bundesweite Berufsverband aller Erziehungs- und Bildungswissenschaftler*innen. Der BEB bietet eine Plattform für Student*innen und Absolvent*innen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften (Pädagogik), ist Anlaufstelle für Hilfe suchende Eltern und Erziehungsverantwortliche, Bildungs- und Gesundheitsinstitutionen, soziale Einrichtungen sowie Interessierte, ist um die Bekanntmachung und Stärkung des Berufsbildes bemüht, leistet Öffentlichkeitsarbeit, legt Qualitätsstandards fest, informiert über fachliche Fort- und Weiterbildungen, vernetzt sich mit pädagogischen Institutionen und Bildungseinrichtungen, nutzt vorhandene Ressourcen durch Erfahrungsaustausch.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich

Johanna Horn, BA (Präsidentin)
Eva Mosar-Mischling, MSc (Vizepräsidentin)
Postfach 35, A-1097 Wien
T: +43 (0)664 / 751 631 44
office@kinderkrankenpflege.at
www.kinderkrankenpflege.at

Der **Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich** setzt sich dafür ein, die pflegerische Versorgung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu sichern, zu verbessern und auszubauen. Wir tragen zur Bewusstseinsbildung zur Förderung der Gesundheit bei und fordern die Wahrung der Rechte von Kindern und Jugendlichen im Krankenhaus und in der extramuralen Gesundheitsversorgung.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Berufsverband **logopädieaustria**
PhDr. Karin Pfaller-Frank, MSc (Präsidentin)
Sperrgasse 8-10, A-1150 Wien
T: +43 (0)1 / 892 93 80
office@logopaediaustria.at
www.logopaediaustria.at

Der Berufsverband **logopädieaustria** ist als Verein nach dem österreichischen Vereinsgesetz organisiert und vertritt als österreichweite Interessensvertretung die in Österreich registrierten Logopäd*innen. Der Verein ist im Sinne einer NGO gemeinnützig. Unsere Kernaufgaben gliedern sich in 3 Bereiche. Wir arbeiten für eine qualitativ hochwertige Patient*innenversorgung. Wir sind DER Kontakt in allen berufspolitischen Belangen. Und wir unterstützen den gesamten Berufsstand, insbesondere aber unsere ca. 1.200 Mitglieder.



Berufsverband Österreichischer
PsychologInnen | BÖP

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Berufsverband Österreichischer PsychologInnen

Mag.a Dr.in Petra Reutemann (Delegierte)
Mag.a Claudia Rupp (Delegierte)
Dietrichgasse 25, A-1030 Wien
T: +43 (0)1 / 407 26 71-0
boep@boep.or.at
www.boep.or.at

Der **Berufsverband Österreichischer PsychologInnen BÖP** ist mit mehr als 6.200 Mitgliedern die größte und älteste Interessensvertretung für PsychologInnen in Österreich. Aktuell sind 2.205 ExpertInnen Mitglied in der Fachsektion Kinder-, Jugend- und Familienpsychologie, die damit die drittgrößte Fachgruppe innerhalb des Verbandes repräsentiert. Regelmäßig stattfindende Informationsveranstaltungen dienen sowohl dem Wissenserwerb als auch dem kollegialen Austausch der Mitglieder.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

BIFE - Bildungsinstitut des interdisziplinären Forums für Entwicklungsförderung und Familienbegleitung

Doris Staudt (Geschäftsführung)
Hernalser Hauptstraße 15/2/9, A-1170 Wien
T: +43 (0)660 / 277 13 73
office@bifef.at
www.bifef.at



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Big Brothers Big Sisters Österreich - Mentoring für Kinder und Jugendliche

Mag.a Birgit Radl-Wanko (Geschäftsführerin)
Sachsenplatz 4-6, A-1200 Wien
T.: +43 (0)1 / 962 03 10
F: +43 (0)1 / 962 03 10
mentoring@BigBrothers-BigSisters.at
www.bigbrothers-bigsisters.at

Big Brothers Big Sisters Österreich fördert Kinder und Jugendliche in herausfordernden Lebenslagen. Durch 1:1 Mentoring begleiten wir sie auf dem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft. Wir bringen Tandems zusammen und unterstützen die Mentoring-Beziehung durch unser Team. Damit ermöglichen wir Kindern und Jugendlichen positive Rollenvorbilder und neue Perspektiven für ihren weiteren Lebensweg.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

boJA - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit

Mag.a Daniela Kern-Stoiber (Geschäftsführerin)
Lilienbrunnengasse 18/2/47, A-1020 Wien
T: +43 (0)660 / 28 28 038
boja@boja.at
www.boja.at

Das **bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA)** vertritt österreichweit 630 Jugendzentren und Einrichtungen der mobilen Jugendarbeit/Jugendstreetwork. Offene Jugendarbeit in Österreich ist ein Handlungsfeld der Sozialen Arbeit mit einem besonders niederschweligen Ansatz. Damit werden insbesondere sozial marginalisierte Jugendliche erreicht und ein wesentlicher Beitrag zur Chancengerechtigkeit und Armutsbekämpfung in Österreich geleistet.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Bundes Jugend Vertretung
Mag.a Magdalena Schwarz (Geschäftsführerin)
Eleonora Kleibel, MA (Referentin für
Kinder- und Jugendpolitik)
Liechtensteinstr.57/2, A-1090 Wien
T: +43 (0)1 / 214 44 99
office@bjv.at
www.bjv.at

Die **Bundesjugendvertretung (BJV)** ist die gesetzlich verankerte Interessenvertretung der rund 3 Millionen jungen Menschen (0-30 Jahre) in Österreich. Die BJV hat sozialpartnerschaftlichen Status. Das heißt: Wenn es um politische Themen geht, die junge Menschen betreffen, sitzen wir mit am Tisch. Die BJV ist auch international vernetzt, u.a. als aktives Mitglied des Europäischen Jugendforums.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

**Bundesverband der Elternvereine an den
mittleren und höheren Schulen Österreichs**
Dr. Christoph Drexler, M.Sc. (Präsident)
Strozigasse 2/4 / 422, A-1080 Wien
T: +43 (0)1 / 531 20-3110
F: +43 (0)1 / 531 20-813110
office@bundeselternverband.at
www.bundeselternverband.at



**DIE ÖSTERREICHISCHEN
KINDERSCHUTZZENTREN**

Berufsverbände & Fachgesellschaften

DIE ÖSTERREICHISCHEN KINDERSCHUTZZENTREN
**Bundesverband Österreichischer
Kinderschutzzentren**
Dr.in Adele Lassenberger (Vorsitzende)
Martina Wolf (Geschäftsführerin)
Marxergasse 24/2/6/1, 1030 Wien
T: +43 (0)664 / 887 36 462
info@oe-kinderschutzzentren.at
www.oe-kinderschutzzentren.at
www.schutzkonzepte.at

Der **Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren** ist der Dachverband der über 30 Kinderschutzzentren in Österreich. Wir treten nach außen als »DIE ÖSTERREICHISCHEN KINDERSCHUTZZENTREN« auf und stützen die Aktivitäten der Kinderschutzzentren durch Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperation mit verwandten Organisationen sowie fachpolitischem Lobbying. Wir setzen uns aktiv für den Kinderschutz in Österreich ein.

Caritas

In der Versorgung tätig

Caritas der Erzdiözese Wien

Alexander Bodmann und Klaus Schwertner
(Geschäftsführung/Caritas-Direktoren
der Erzdiözese Wien)

Albrechtskreithgasse 19-21, A-1160 Wien

T: +43 (0)1 / 878 12-0

F: +43 (0)1 / 878 12-9100

generalsekretariat@caritas-wien.at

www.caritas-wien.at

Die **Caritas der Erzdiözese Wien** begleitet und unterstützt Menschen in Not, unabhängig von sozialer, nationaler oder religiöser Zugehörigkeit. Kindern und Jugendlichen gilt eine besondere Sorge der Caritas. Sie finden Beratung und Betreuung in unseren Familienzentren, der mobilen Familienhilfe, in Schulen, Wohngemeinschaften und Lerncafés sowie in unterschiedlichen Freizeitprojekten.



In der Versorgung tätig

Caritas für Menschen mit Behinderungen

Bernhard Gauder (Abteilungsleitung spezielle Dienste)

St. Isidor 6, A-4060 Leonding

T: +43 (0)732 / 6791 7260

bernhard.gauder@caritas-linz.at

www.caritas-linz.at

Die **Caritas für Menschen mit Behinderungen** bietet Unterstützungs-, Beratungs- und Begleitangebote in den Bereichen Wohnen, mobile Betreuung, Ausbildung, Arbeit, Medizin und Psychologie durch Begleitung, Beratung und Therapie für Menschen mit körperlichen, geistigen oder psychosozialen Beeinträchtigungen, sowie Entlastung von Familien mit beeinträchtigten Kindern in ganz Oberösterreich an. Die Angebote beginnen dabei bereits vor der Geburt eines Kindes und umfassen alle Lebensbereiche und -phasen bis zum Ableben.

Caritas

Vorarlberg

In der Versorgung tätig

Caritas Vorarlberg

Dr. Walter Schmolly (Caritasdirektor)

Wichnergasse 22, A-6800 Feldkirch

T: +43 (0)55 22 / 200 10 33

F: +43 (0)55 22 / 200 10 33

kontakt@caritas.at

www.caritas-vorarlberg.at

♥ Förderndes Mitglied

»Not sehen und handeln.« Das ist Ziel und Aufgabe der **Caritas Vorarlberg**. Menschen in ihren verschiedenen Notsituationen durch Information, Beratung und konkrete Hilfestellung neue Perspektiven aufzuzeigen und ihnen Hoffnung zu geben, ist dabei täglicher Auftrag. Eines der wichtigsten Anliegen ist das Schaffen von Chancengerechtigkeit für alle Kinder – beispielsweise in den Lerncafés, im Haus Mutter&Kind, durch die Familienhilfe, aber auch in den Projekten der Caritas Auslandshilfe in Äthiopien, Armenien, Ecuador und Mosambik.



In der Versorgung tätig

**CONCORDIA
Sozialprojekte Gemeinnützige Privatstiftung**
Dr. Bernhard Drumel (Geschäftsführender Vorstand)
Hochstettergasse 6, A-1020 Wien
T: +43 (0)1 / 212 81 49
bernhard.drumel@concordia.or.at
www.concordia.or.at

CONCORDIA Sozialprojekte ist eine internationale Organisation zur Unterstützung von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Dabei kommen vielseitige Programme wie Kinderbetreuung, familienzentrierte soziale Arbeit, alternative Betreuung und Unterbringung von Kindern, (Aus)bildungs- und Beschäftigungsangebote und Nothilfe zur Anwendung.



In der Versorgung tätig

Contrast - Frühförderung für blinde, sehbehinderte und mehrfachbehindert-sehgeschädigte Kinder
Mag.a Michaela Ennöckl (Pädagogische Leitung)
Wittelsbachstraße 5, A-1020 Wien
T: +43 (0)1 / 729 45 65
office@contrast.or.at
www.contrast.or.at

Contrast bietet maßgeschneiderte Begleitung und spezifische Entwicklungsförderung für Familien an, deren Kinder eine Sehbeeinträchtigung haben oder blind sind. Unser Ziel ist es, einerseits durch spezielle Angebote die Entwicklung und das Sehvermögen zu fördern, und andererseits durch sinnvolle Maßnahmen die selbstverständliche Teilnahme am Alltagsleben und in der Gemeinschaft zu ermöglichen.



In der Versorgung tätig

cuko - Verein zur Unterstützung von Familien im Umgang mit chronischer Erkrankung und Verbesserung der Lebensqualität
Dr.in Marianne König (Obfrau)
Osterleitengasse 7, A-1190 Wien
T: +43 (0)664 / 941 6859
kontakt@cuko.care
www.cuko.care

2014 von Klinischen und Gesundheitspsychologinnen gegründet, unterstützt **cuko** Kinder und Jugendliche sowie deren Familien im Umgang mit einer chronischen Erkrankung, Schwerpunkt derzeit Typ 1 Diabetes. Wir arbeiten zusammen mit dem AKH Wien (Kinder- und Jugendheilkunde), der Diabetesgesellschaft (ÖDG), dem BÖP (AG-Psychodiabetologie), Cystische Fibrose Hilfe Wien, NÖ, N-Bgld. und der Diabetikervereinigung (ÖDV).



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Dachverband der unabhängigen Eltern-Kind-Zentren Österreich

Traude Heylik (Obfrau)
Praterstraße 14/8, A-1020 Wien
T: +43 (0)1 / 503 71 88
info@ekiz-dachverband.at
www.ekiz-dachverband.at

Der **Dachverband der unabhängigen Eltern-Kind-Zentren** versteht sich als Vertretungs- und Serviceeinrichtung seiner Mitglieder. Der DV unterstützt Neugründungen von unabhängigen EKIZ, bietet gemeinsame Weiterbildung an. Vertretung der unabhängigen EKIZ in verschiedenen Gremien, Vernetzung mit familienspezifischen Institutionen auch auf europäischer Ebene.



In der Versorgung tätig

Dachverband Österreichische Autistenhilfe

Andreas Steidl (Präsident)
Eblinggasse 17, A-1010 Wien
T: +43 (0)1 / 533 96 66
F: +43 (0)1 / 533 78 47
office@autistenhilfe.at
www.autistenhilfe.at

Der Dachverband **Österreichische Autistenhilfe** ist ein Kompetenzzentrum für Beratung, Diagnostik, Therapie & Fachassistenz im Bereich Autismus. Wir bieten professionelle Unterstützung von Kindern & Jugendlichen mit ASS und ihren Angehörigen in allen Lebensbereichen, um ein inklusives Leben zu ermöglichen und somit die Lebensqualität von Betroffenen verbessern zu können.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Dachverband österreichischer Jugendhilfeeinrichtungen

Dr. Hubert Löffler (Geschäftsführer)
Ambrosius Salzer Platz 9, A-7221 Marz
T: +43 (0)664 / 393 22 12
office@doej.at
www.doej.at

Der **Dachverband Österreichischer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen (DÖJ)** formuliert die Anliegen von benachteiligten Kindern und Jugendlichen und setzt sich für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Qualität in der österreichischen Jugendhilfe ein. Er behandelt Grundsatzfragen und erarbeitet fachpolitische Stellungnahmen, bietet den Jugendhilfeeinrichtungen eine Plattform zum Dialog, führt Fachveranstaltungen durch und vernetzt sich mit anderen europäischen Fachverbänden.



**Deutsche Liga
für das Kind**

Deutsche Liga für das Kind
Prof.in Dr.in Sabine Walper (Präsidentin)
Charlottenstraße 65, D-10117 Berlin
T: +49 (0)30 / 28 59 99 70
F: +49 (0)30 / 28 59 971
post@liga-kind.de
www.liga-kind.de

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Die **Deutsche Liga für das Kind** ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von rund 200 Verbänden und Organisationen vor allem aus dem Bereich der frühen Kindheit. Ziel der Liga ist es, das Wohlergehen und die Rechte von Kindern zu fördern und ihre Entwicklungschancen in allen Lebensbereichen zu verbessern. Dazu nimmt die Liga Einfluss auf die Gesetzgebung, informiert Eltern, Kindertageseinrichtungen sowie die Öffentlichkeit über Bedürfnisse und Rechte von Kindern und initiiert eigene Projekte.



Diakonie Zentrum Spattstraße, gemeinnützige GmbH
Mag.a (FH) Andrea Boxhofer (Geschäftsführung)
Mag.(FH) Heinz Wieser (Geschäftsführung)
Willingerstraße 21, A-4030 Linz
T: +43 (0)732 / 34 92 71
F: +43 (0)732 / 34 92 71-48
office@spattstrasse.at
www.spattstrasse.at

In der Versorgung tätig

Das **Diakonie Zentrum Spattstraße** leistet seit 1963 Pionierarbeit im Arbeitsfeld der Sozial- und Heilpädagogik sowie im Bereich der medizinisch-therapeutischen Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Familien in Not und Krisensituationen. Das bedarfsorientierte Leistungsangebot erstreckt sich von stationären Wohnformen über ambulante Dienste bis hin zur mobilen Begleitung und Betreuung.



Die Boje - Ambulatorium für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen
Dr.in Regina Rüsçh (Geschäftsführung)
Hernalser Hauptstraße 15, A-1170 Wien
T: +43 (0)1 / 406 66 02
F: +43 (0)1 / 406 66 02 22
ambulatorium@die-boje.at
www.die-boje.at

In der Versorgung tätig

Die **Boje** bietet Akuthilfe für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen. Schwerpunkt unseres Ambulatoriums ist die Betreuung von Kindern und Jugendlichen und ggf. deren Familien, die von schweren emotionalen Belastungen und einschneidenden traumatisierenden Lebensereignissen, wie etwa Krankheit, Unfall, Tod, physischer und psychischer Gewalt, traumatischen Scheidungen, Mobbing, aber auch von Flucht betroffen sind.



In der Versorgung tätig

Die Eule, Therapie- und Förderzentrum
Mag.a Dagmar Fischnaller (Geschäftsführerin)
Amraserstraße 1, A-6020 Innsbruck
T: +43 (0)512 / 394 420
info@eule.org
www.eule.org

Seit 29 Jahren bietet Die Eule tirolweit mit 8 Therapiezentren ein integriertes Angebot für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen an. Ergotherapeut*innen, Logopäd*innen, Physiotherapeut*innen und Klinische Psycholog*innen behandeln in enger Abstimmung 1.350 junge Klient*innen unter Einbeziehung des Familien- und Helfersystems.



In der Versorgung tätig

Die möwe
Mag.a Hedwig Wölfl
(Geschäftsführerin, Fachliche Leitung)
Gonzagagasse 11/19, A-1010 Wien
T: +43 (0)1 / 532 14 14
F: +43 (0)1 / 532 1414 140
kinderschutz@die-moewe.at
www.die-moewe.at

Die **möwe** ist eine Kinderschutzorganisation, die sechs Kinderschutzzentren zur Beratung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, die physische, psychische oder sexualisierte Gewalt erlebt haben, betreibt. Mit den Frühen Hilfen und der möwe Präventionsarbeit wollen wir Gewalt an Minderjährigen von vornherein verhindern und Rahmenbedingungen schaffen, in denen jedes Kind gesund und in Sicherheit aufwachsen kann.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

ECPAT Österreich
Mag.a Astrid Winkler (Geschäftsführerin)
Stutterheimstraße 16-18/2/4/24e, A-1150 Wien
T: +43 (0)1 / 293 16 66
F: +43 (0)1 / 293 16 66
info@ecpat.at
www.ecpat.at

ECPAT Österreich ist eine Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte der Kinder vor sexueller Ausbeutung. ECPAT betätigt sich präventiv gegen Kinderrechtsverletzungen und sieht seine Aufgabe darin, Kinder vor Gewalt und sexueller Ausbeutung zu schützen und ihre Entwicklungschancen zu verbessern. ECPAT Österreich ist Teil des internationalen Netzwerks ECPAT International, vertreten in mehr als 100 Ländern.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

EduCare
Viktoria Miffek (Geschäftsführerin)
Leopold Gatrtinger Str. 7/9, A-2345 Brunn am Gebirge
T: +43 (0)660 / 414 89 05
office@plattform-educare.org
www.edu-care.at

EduCare ist ein überparteilicher österreichweiter Verein, der sich aus einem Netzwerk von Vertreter*innen elementarer Bildung zusammensetzt. Die Begegnung von Praxis und Wissenschaft ist Grundlage für den umfassenden Gedankenaustausch und hat zum Ziel, dass jedes Kind, das in Österreich eine elementare Bildungseinrichtung besucht, in dieser bestmögliche Anregung und Begleitung seiner Entwicklungs- und Bildungsprozesse erfährt. Der Verein wird vom Vorstand geführt, der Geschäftsleitung koordiniert und von institutionellen und individuellen Mitgliedschaften getragen.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Edutain e.U.
Mag.a Barbara Steurer (Inhaberin)
Endresstraße 119/5, 1230 Wien
T.: +43 (0)1 / 934 68 42
M: +43 (0)676 / 412 32 32
info@edutain.at
www.edutain.at

Edutain wurde 2016 gegründet und bietet Sprachkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Auch sind wir in vielen Kindergärten tätig, wo unsere Lehrer*innen die englische Sprache spielerisch in den Alltag integrieren. Die Lehrer*innen verbringen den Vormittag gemeinsam mit den Kindern, Pädagog*innen und Assistent*innen in der Gruppe und sprechen ausschließlich Englisch mit den Kindern. Auf diese Art und Weise haben die Kinder nicht das Gefühl, etwas lernen zu müssen, sondern erleben spielerisch eine neue Sprache. Weiters bieten wir Unterstützung bei Hausaufgaben und Nachhilfe in allen Fächern an. In den Ferien gibt es die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche an unseren Camps teilzunehmen.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Ergotherapie Austria - Bundesverband der Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten Österreichs
Marion Hackl (Präsidentin)
Mag.a Katrin Unterweger, MSc (Ressort Freiberuflichkeit)
Holzmeistergasse 7-9/2/1, A-1210 Wien
T: +43 (0)1 / 895 54 76
F: +43 (0)1 / 897 43 58
office@ergotherapie.at
www.ergotherapie.at

Als berufspolitische Interessensvertretung der Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten Österreichs verfolgt **Ergotherapie Austria** das Ziel einer flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit Ergotherapie. Im Mittelpunkt stehen Verhandlungen mit wichtigen Stakeholdern sowie die Repräsentanz der Ergotherapie in der Öffentlichkeit.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Fachstelle Selbstbewusst - Sexuelle Bildung & Prävention von sexuellem Missbrauch
Mag.a Gabriele Rothuber (Geschäftsführerin)
Reichenhallerstr. 6/2. Stock, 5020 Salzburg
T: +43 (0) 650 / 23 33 240
kontakt@selbstbewusst.at
www.selbstbewusst.at

Die **Fachstelle Selbstbewusst** ist ein multiprofessionelles Team aus Sexualpädagog*innen, Psycholog*innen, Erziehungswissenschaftler*innen und Sozialarbeiter*innen mit vielfältigen Qualifikationen im Bereich Pädagogik, Gewaltprävention, Selbstverteidigung, Pflege und Menschen mit Beeinträchtigung. Sie arbeitet mit Kindern und Jugendlichen, Eltern und Erziehungsberechtigten, Pädagog*innen und allen, die mit Kindern leben oder arbeiten. Die Schwerpunkte sind sexuelle Bildung und der Schutz vor sexualisierter Gewalt. Die Fachstelle begleitet Organisationen bei Schutzkonzepterstellung



Berufsverbände & Fachgesellschaften

FICE Austria
Bettina Terp (Präsidentin)
Christian Posch (Präsident)
Hauptstraße 15, A-7341 M. St. Martin
T: +43 (0)664 / 221 43 20
office@fice.at
www.fice.at

Die **FICE International** wurde 1948 unter der Schirmherrschaft der UNESCO in Trogen (Schweiz) gegründet. Sie unterhält Kontakte zu UNESCO, UNICEF, zum Europäischen Rat und zum ECOSOC. Sie ist auch Mitglied der UN-NGO-Gruppe zur Rechte der Kinder sowie Mitglied der ENSACT. Die Vision der FICE ist es, mit über Kontinente hinweg Projekte und die Arbeit mit gefährdeten Kindern zu unterstützen, Kinder mit speziellen Bedürfnissen sowie Kinder und junge Leute, die außerhalb ihrer Familie betreut werden.



In der Versorgung tätig

Förderverein Kinder- und Jugendhospizarbeit Projekt Arche Herzensbrücken
Mag. Horst Szeli (Obmann, Geschäftsführer)
Hermannstalstr. 558, A-6100 Seefeld in Tirol
T: +43 (0)660 10 44 898
h.szeli@herzensbruecken.at
www.herzensbruecken.at

Arche Herzensbrücken ist ein Rückzugsort auf Zeit für schwer erkrankte Kinder und ihre Familien. In Seefeld/Tirol bieten wir betroffenen Familien die Möglichkeit einer gemeinsamen Auszeit, um zur Ruhe zu kommen, sich zu erholen und Kraft zu tanken. Dabei bieten wir sowohl den erkrankten Kindern als auch den Eltern und Geschwisterkindern professionelle Betreuung und bedürfnisgerechte Angebote an.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Forschungsgruppe DOT-Die offene Tür
Priv.Do.z.in OA Dr.in Beate Schrank, PhD, MSc
(Projektleitung)
c/o Karl Landsteiner Universität
Dr. Karl-Dorrekstraße 30, A-3500 Krems
office@dot.lbg.ac.at
www.dot.lbg.ac.at

Die **Forschungsgruppe DOT** entwickelt digitale und analoge Interventionen für junge Menschen ab der Sekundarstufe, die dabei unterstützen eine positive soziale Verbundenheit in Peer Group und Schulklasse aufzubauen. Die Angebote zielen auf Prävention und Frühintervention bei psychischen Problemen.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich
Mag.a Katja Ratheiser
(österreichweite Koordination Elternbildung)
Erdbergstraße 72/8, A-1030 Wien
T: +43 (676) 4919482
elternbildung@forumkeb.at
www.elternbildung.or.at

Katholische Elternbildung unterstützt und begleitet Eltern in ihren Aufgaben als Erziehende. Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern, gute Kommunikation sowie der respektvolle und liebevolle Umgang miteinander stehen dabei im Vordergrund. Der Dachverband vernetzt österreichweit Elternbildungs-Anbieter und steht mit dem Qualitätssiegel MARKE Elternbildung für gemeinsame Grundlagen und Werte.



In der Versorgung tätig

FREI.Spiel – Freiwillige für Kinder
Dr.in Dorith Salvarani-Drill (Geschäftsführerin)
Hofzeile 3/11/14, 1190 Wien
T: +43 (0)676 / 730 18 34
office@freispielwien.at
www.freispielwien.at

FREI.Spiel setzt sich für Bildungsgerechtigkeit und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten für jedes Kind ein. Wir suchen und vermitteln Freiwillige, die Volksschulkinder, die vor besonderen Herausforderungen stehen, unterstützen. Unter Anleitung der Pädagog*innen lernen und spielen Freiwillige regelmäßig mit den Kindern, wodurch sie zusätzliche Aufmerksamkeit, Zuwendung und Förderung bekommen.



**Gesellschaft der Schulärztinnen und Schulärzte
Österr.**

Dr.in Judith Glazer (Präsidentin)
Beethovengasse 10/6, A-2500 Baden
F: +43 (0)2252 / 45133
office@schulaerzte.at
www.schulaerzte.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften



**Gesellschaft für ganzheitliche Förderung
und Therapie GmbH**

Hedwig Zsivkovits (Geschäftsführung)
Hamerlingstraße 20, A-3910 Zwettl
T: +43 (0)664 / 643 53 72
office@gfgf.at
www.gfgf.at

Die **Gesellschaft für Ganzheitliche Förderung und Therapie GmbH** ist in folgenden Bereichen aktiv: Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigung, Förderung der selbständigen Lebensbewältigung durch therapeutische Maßnahmen, umfassende Beratung und Unterstützung von Eltern und Angehörigen, Netzwerkarbeit und Förderung sowie Integration von Menschen mit Behinderung.

In der Versorgung tätig



**GFSG GmbH - Psychosoziale Beratungsstelle
für Kinder und Jugendliche KiJuGUG**

PDoz. Dr. Günter Klug
(Medizinisch fachliche Geschäftsführung)
Asperngasse 4/2, A-8020 Graz
T: +43 (0)316 22 55 80
F: +43 (0)316 22 55 80-239
kijugug@gfsg.at
www.gfsg.at/kinder-jugend

Die **Psychosoziale Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche KiJuGUG** bietet diagnostische und therapeutische Versorgung für Kinder und Jugendliche mit psychosozialen und psychiatrischen Erkrankungen/Problemstellungen. Wir arbeiten in einem multidisziplinären Setting bestehend aus einer Fachärztin für Kinder- u. Jugendpsychiatrie, Psycholog*innen, Psychotherapeutin, Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin und Logopädin.

In der Versorgung tätig



Grow Together
Für einen guten Start ins Leben

In der Versorgung tätig

Grow Together. Für einen guten Start ins Leben.

*Dr.in Katharina Kruppa (Vorstand & Leitung) und
Katharina Beitzl, MAS (Vorstand & kfm. Leitung)*
Längenfeldgasse 28/8, A-1120 Wien
T: +43 (0)664 / 412 24 38
office@growtogether.at
www.growtogether.at

Grow Together unterstützt Familien mit Kindern aus dem psychosozialen Hochrisikobereich. Ziel ist es, für die Kinder die bestmöglichen Gesundheits- und Entwicklungschancen sicherzustellen. Darüberhinaus soll den Familien eine langfristige psychosoziale Stabilisierung ermöglicht und die Eltern bei der beruflichen (Re-)Integration unterstützt werden, um eine nachhaltige Veränderung zu gewährleisten.



ifs Vorarlberg
Institut für Sozialdienste

In der Versorgung tätig

ifs - Institut für Sozialdienste Vorarlberg

Mag.a Dr.in Martina Gasser, MBA (Geschäftsführerin)
Interpark Focus 40, A-6832 Röthis
T: +43 (0)5 / 175 55 00
F: +43 (0)5 / 175 59 500
ifs@ifs.at
www.ifs.at

♥ Förderndes Mitglied



Internationale Gesellschaft
für Beziehungskompetenz
in Familie und Organisation

Wissenschaftlich und lehrend tätig

**IGfB - Intern. Gesellschaft für Beziehungskompetenz
Verein für Beziehungskompetenz**

*Dr. Heinz Senoner (Vorstand)
Mag.a Robin Menges (Fachliche Leitung)*
Gänsbacherstraße 6, A-6020 Innsbruck
T: +43 (0)699 / 11 06 85 09
info@igfb.org
www.igfb.org

Die **IGfB** ermöglicht Fachleuten und Interessierten, ihre Beziehungskompetenz in unterschiedlichen (Arbeits-) Feldern zu erweitern und zu stärken. Inhaltliche Grundlage unserer Arbeit ist der beziehungsorientierte und experientielle Ansatz von Jesper Juul. Wir befähigen unsere Kursteilnehmer*innen, professionell, kreativ, dialogisch und Methoden integrierend mit Paaren, Familien und Gruppen zu arbeiten. Unser Team in Innsbruck wird ergänzt durch ein internationales Netzwerk aus Referent*innen und Impulsgeber*innen.



In der Versorgung tätig

Institut für Erziehungshilfe

Dr. Georg Sojka (Ärztlicher Leiter und Geschäftsführer)
Hirschstettnerstr. 19/N/3. Stock, A-1220 Wien
T: +43 (0)1/ 361 10 01 900
F: +43 (0)1 / 368 12 35
sojka@erziehungshilfe.org
www.erziehungshilfe.org



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Institut für Frauen- und Männergesundheit (FEM, FEM Süd, MEN)

Mag.a Maria Bernhart (Leiterin)
Kundratstraße 3
1100 Wien
T: +43 (0)1 / 277 00-5600
institut@fem-men.at
www.fem-men.at

Das **Institut für Frauen- und Männergesundheit** (FEM, FEM Süd, MEN) setzt Angebote zur Förderung der Gesundheit von Frauen und Männern, Mädchen und Burschen. Diese werden am Bedarf und den Bedürfnissen der Zielgruppen ausgerichtet und dabei interkulturelle und geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigt. Die Gesundheitszentren erreichen ihre Zielgruppen mit niederschweligen Gesundheitsangeboten und adressieren damit jene Menschen, die besonders hohe Gesundheitsrisiken haben.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Institut für Gewaltprävention und Konfliktmanagement in Familien

Mag.a Natascha Florence Bousa (Direktorin)
Sieveringerstraße 36/9, A-1190 Wien
T: +43 (0) 1 / 328 10 68
office@ifgk.at
www.ifgk.at

Das **Institut für Gewaltprävention und Konfliktmanagement in Familien (IFGK)** ist als gemeinnütziger Verein konstituiert. Es versteht sich als Kompetenzzentrum zur Stärkung des sozialen Friedens, das Interessierten aus den verschiedensten Berufsgruppen offensteht. Durch unsere Weiterbildungsaktivitäten und Angebote möchten wir die Sensibilität in den Bereichen Gewaltprävention und im Umgang mit Konflikten in Familien erhöhen, Aufmerksamkeit schaffen und Handlungsmöglichkeiten vermitteln.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Katholischer Familienverband Österreichs
Mag.a Rosina Baumgartner (Generalsekretärin)
Spiegelgasse 3/9, A-1010 Wien
T: +43 (0)1 / 516 11-1400
baumgartner@familie.at
www.familie.at

Der **Katholische Familienverband** ist die größte parteiunabhängige Familienorganisation Österreichs. Wir vertreten die Anliegen aller Familien, orientieren uns an christlichen Werten und engagieren uns für Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit, finanzielle Gerechtigkeit für Familien und ideelle Aufwertung von Ehe und Familie.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Kinder-ÄrztInnen-Netzwerk
Dr.in Christine Fröhlich und
PD Dr.in Nicole Grois (Vernetzung)
Jungbühnersteig 11d/Haus 1, A-1190 Wien
info@kinderärztinnennetzwerk.at
www.kinderärztinnennetzwerk.at

Das **Kinder-Ärzt:innen-Netzwerk** besteht aus einer Gruppe von Kinderärzt*innen, die mit anderen Fachgruppen zusammenarbeiten, um durch den Erfahrungs- und Wissensaustausch die vorhandenen knappen Ressourcen effizient zu nutzen, um Kindern, Jugendlichen und ihren Familien die notwendige Unterstützung, Hilfe, Förderung und medizinisch-therapeutische, soziale Versorgung zu kommen zu lassen.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Kinderhilfswerk
Peter Begsteiger (Geschäftsführer)
Obere Dorfstraße 20, 4050 Traun
T: +43 (0)7229 / 620 83
peter.b@kinderhilfswerk.at
www.kinderhilfswerk.at

Das **Kinderhilfswerk** stärkt Kinder und Jugendliche in ihrer geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung. Wir bieten Hilfe durch Beratung, Psychotherapie, Diagnostik, Präventionsarbeit in Schulen sowie erlebnis- und reitpädagogischen Angeboten. Das Einbeziehen der Bezugspersonen, die offene Behandlungsdauer und der Fokus auf die individuellen Ressourcen des Kindes sind zentrale Elemente der Arbeit.



In der Versorgung tätig

Kinderhospiz Netz - Wiens erstes mobiles Kinderhospiz und Kindertageshospiz
Sabine Reisinger (Geschäftsführende Obfrau)
Meidlinger Hauptstraße 57-59, A-1120 Wien
T: +43 (0)1 / 786 34 12
M: +43 (0)664 / 73 40 26 41
sabine.reisinger@kinderhospiz.at
www.kinderhospiz.at

Das **Kinderhospiz Netz** ermöglicht die umfassende Betreuung schwerstkranker und lebensbegrenzend erkrankter Kinder zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung und in Wiens einzigem KinderTagesHospiz. Wir gehen auf die Bedürfnisse des Kindes und seiner Familie ein und legen ein besonderes Augenmerk auf die Geschwisterkinder.



In der Versorgung tätig

kokon Bad Erlach
Christian Gattringer (kfm. Direktor)
Thermenstraße 1, A-2822 Bad Erlach
T: +43 (0)26 27 / 94 16 50
erlach@kokon.rehab
www.kokon.rehab



In der Versorgung tätig

Konventhospital Barmherzige Brüder Institut für Sinnes- und Sprachneurologie
Prim. Priv.-Doz. Dr. Johannes Fellingner (Institutsvorstand)
Bischofstraße 11, A-4021 Linz
T: +43 (0) 732 / 7897 24900
F: +43 (0) 732 / 7897 24979
iss@bblinz.at
www.bblinz.at/issn

Das **Institut für Sinnes- und Sprachneurologie** unterstützt Menschen mit Gehörlosigkeit oder Hörbeeinträchtigungen sowie Menschen mit Sprach-, Kommunikations- und Lernstörungen durch diagnostische, therapeutische, soziale und pädagogische Angebote. Ziel ist insbesondere die Entfaltung des persönlichen Potenzials der betroffenen Kinder und Jugendlichen und ihre gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Es wird versucht die Familien/das Umfeld in fachlich kompetenter Weise zu befähigen, um die Lebensqualität aller zu verbessern.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Landesverband Katholischer Elternvereine Wiens
Mag.a Veronika Famira (Obfrau)
Stephansplatz 3, A-1010 Wien
T: +43 (0)664 / 323 53 64
vorstand@lv-wien.at
www.lv-wien.at

Der **Landesverband** ist seit 1955 die unabhängige Interessensvertretung der Elternvereine aller katholischen Privatschulen in Wien und ist als einziger Elternverband für Elternvereine in allen Schultypen zuständig. Er vertritt die Eltern im Elternbeirat des Bundesministeriums, im ständigen Beirat der Bildungsdirektion Wien und im Schularbeitskreis des Katholischen Familienverbandes.



In der Versorgung tätig

Leuwaldhof
*Ass. iur. Christina Möller, MBA (Geschäftsführerin) und
Burkhard van der Vorst (Geschäftsführer)*
St. Veiter-Straße 48a, A-5621 St. Veit im Pongau
T: +43 (0)64 15/ 50 300
info@leuwaldhof.at
www.leuwaldhof.at

LEUWALDHOF: Rehabilitation für Kinder und Jugendliche mit onkologischen und hämatologischen Erkrankungen sowie Stoffwechselstörungen oder Erkrankungen des Verdauungssystems. Kinder und Jugendliche finden im Leuwaldhof – eine Rehabilitationsklinik der VAMED und SALK – die besten Bedingungen, um zu genesen und mit mehr Lebensqualität und Lebensfreude in das Alltagsleben zurückzukehren.



In der Versorgung tätig

Lobby4kids - Kinderlobby
Mag.a pharm Dr.in Irene Promussas (Vorsitzende)
Hardtgasse 29/8, A-1190 Wien
T: 43 (0)650/841 98 20
ireneprom@yahoo.com
www.lobby4kids.at

Lobby4kids – Kinderlobby vertritt die Anliegen von Kindern, speziell jene mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen. Unser Ziel ist Chancengleichheit und Inklusion für alle Kinder in allen gesellschaftlichen und politischen Belangen. Darüber hinaus betreuen wir auch jeden Einzelfall persönlich und ehrenamtlich.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

marte meo Austria GesbR

Nina Zohmann (Gesellschafterin)
Kaiserebersdorferstraße 46, A-1110 Wien
T: +43 (0)650 / 944 84 08
office@marte-meo.at
www.marte-meo.at



In der Versorgung tätig

MOKI - Wien Mobile Kinderkrankenpflege

Gabriele Hintermayer, MSc
(Geschäftsführende Vorsitzende)
Puchsbaumplatz 2/5-6, A-1100 Wien
T: +43 (0)699 / 166 777 00
office@wien.moki.at
www.wien.moki.at

MOKI-Wien leistet seit 1999 mit qualifizierten Kinderkrankenpflegepersonen medizinische Hauskrankenpflege, Betreuung, Beratung und Begleitung von Frühgeborenen, Kindern und Jugendlichen mit chronischen und lebensverkürzenden Erkrankungen oder schweren Behinderungen. MOKI-Wien betreut jährlich über 500 Kinder und Jugendliche im gewohnten Lebensumfeld: zu Hause, in Kindergarten Schule oder Hort.



In der Versorgung tätig

MOKI NÖ - Mobile Kinderkrankenpflege

Renate Hlauschek, MSc (Geschäftsführende Vorsitzende)
Hanuschgasse 1/2/4, A-2540 Bad Vöslau
T: +43 (0)669 / 10 24 01 65
r.hlauschek@noe.moki.at
www.noe.moki.at

MOKI NÖ besteht seit 1999 als gemeinnütziger Verein. Wir unterstützen, stärken und entlasten Familien dabei, ihr Kind zu Hause in gewohnter Umgebung zu pflegen und zu betreuen.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

NANAYA - Zentrum für Schwangerschaft, Geburt und Leben mit Kindern

Claudia Versluis (Leiterin)
Zollergasse 37, A-1070 Wien
T: +43 (0)1 / 523 17 11
F: +43 (0)1 / 523 17 64
rundumgeburt@nanaya.at
www.nanaya.at

NANAYA - Zentrum für Schwangerschaft, Geburt und Leben mit Kindern ist ein Eltern Kind Zentrum und eine Familienberatungsstelle.

Seit über 35 Jahren berät und begleitet das Nanaya werdende Eltern und Familien zu allen Themen rund um Kinderwunsch, Schwangerschaft, Geburt und das Leben mit Kindern, in sozialen, medizinischen und psychologischen Belangen. Das NANAYA ist ein gemeinnütziger Verein und finanziert sich über Förderungen durch das Bundesministerium, Gemeinde, Kursgebühren, Mitgliedsbeiträge und Spenden.



In der Versorgung tätig

Offene Jugendarbeit Dornbirn

Dr. Martin Hagen (Geschäftsführer)
Schlachthausstr. 11, A-6850 Dornbirn
T: +43 (0)55 72 / 36 508
office@ojad.at
www.ojad.at

♥ Förderndes Mitglied

Die **Offene Jugendarbeit Dornbirn (OJAD)** ist eine etablierte und wachstumsorientierte Einrichtung, bei der alle Jugendlichen Platz haben – in all ihrer Verschiedenheit und Buntheit, mit ihren lebensweltspezifischen Vorlieben, aber auch mit ihren Ängsten, Sorgen und Problemen. Wir versuchen, die vorhandenen Potenziale und Ressourcen der jungen Menschen zu entdecken und zu fördern. Wir sind politisch, konfessionell und weltanschaulich neutral und arbeiten auf der Basis soziokultureller Animation, Freiwilligkeit und Partizipation.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

ökids - Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Mag.a Nora Schuster (Geschäftsführerin)
Wilhelm-Exner-Gasse 30/10, A-1090 Wien
T: +43 (0)1 / 958 12 40
F: +43 (0)1 / 925 08 32
office@oekids.at
www.oekids.at



In der Versorgung tätig

**OptimaMed Gesundheitstherme
Wildbad Betriebs GmbH**
Prim.a Dr.in Brigitta Lienbacher
(Ärztliche Leitung Bereich Mental Health)
Wildbad 8, 9323 Neumarkt
T: +43 (0)42 68 / 236 05 7001
kinderreha@optimamed.at
www.kinderreha-wildbad.at

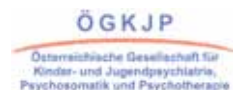
Das **OptimaMed Rehabilitationsszentrum für Kinder und Jugendliche Wildbad** bietet 24 Rehabilitationsplätze für Kinder- und Jugendliche von 0-18 Jahren mit Erkrankungen aus dem Bereich seelische Gesundheit (Mental Health) wie Belastungs- und Anpassungsstörungen, depressive Störungen, Angst- und Traumafolgestörungen, Essstörungen in der Stabilisierungsphase, soziale Interaktionsstörungen, psychosoziale Krisen und Entwicklungsstörungen.



Berufsverbände und Fachgesellschaften

Österreichische Gesellschaft für Familienplanung
Mag.a Angela Tunkel (Kordinatorin)
Brünner Straße 68/A/3/15, A-1210 Wien
T: +43 (0)1 / 478 52 42
Fax: +43 (0)1 / 470 89 70
buero@oegf.at
www.oegf.at
www.firstlove.at

Die **Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF)** ist eine gemeinnützige NGO. Sie setzt sich national und international für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRHR) ein. Die ÖGF ist Trägerin von 9 Beratungsstellen in Wien, davon 4 Beratungsstellen für Jugendliche. Unter dem Namen First Love gibt es für Jugendliche persönliche und Online-Beratung sowie Workshop-Angebote rund um die Themen Liebe, Sexualität und Beziehung.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie
Univ. Prof.in Dr.in Kathrin Sevecke (Präsidentin)
Prof.in Dr.in Claudia Klier (Generalsekretärin)
Währinger Gürtel 18-20, A-1090 Wien
T: +43 (0)680 / 151 21 97
office@oegkjp.at
www.oegkjp.at

Die **Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (ÖGKJP)** ist ein Verein mit rund 300 Mitgliedern. Als wissenschaftliche Fachgesellschaft setzt sich die ÖGKJP für die Entwicklung des Sonderfaches Kinder- und Jugendpsychiatrie in Österreich ein. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung der im Fachbereich Tätigen sowie die Förderung von Forschung sind uns dabei wesentliche Anliegen. Die ÖGKJP sieht sich auch als Anlaufstelle für alle in diesem Fach tätigen Berufsgruppen. Die Fachzeitschrift »Neuropsychiatrie« ist seit 2013 das offizielle Organ der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie.



Österreichische Gesellschaft für Kinderphilosophie
Mag.a Dr.in Dr.in h.c. Daniela G. Camhy (Präsidentin)
Schmiedgasse 12, A-8010 Graz
T: +43 (0)316 / 903 70 201
kinderphilosophie@aon.at
www.kinderphilosophie.at
kinderphilosophie-gesellschaft.uni-graz.at/de/

Wissenschaftlich und lehrend tätig



Österreichische Gesellschaft für Psychosomatik in Gynäkologie und Geburtshilfe (ÖGPGG)
Prim.a Univ.-Prof.in Dr.in Mag.a Barbara Maier (Präsidentin)
Hauptplatz 5/1 A/7, A-3002 Purkersdorf
M: +43 (0)664 / 185 312
office-psygyn@gmx.net
www.psygyn.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Die **Gesellschaft für Psychosomatik in Gynäkologie und Geburtshilfe** will ein Forum sein, in dem Frauenärzt*innen, Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen, Hebammen, Pflegepersonen und alle anderen psychosomatisch arbeitender Berufsgruppen ihre Ansichten und Erfahrungen austauschen. Der psychosomatische Zugang soll geschult und vertieft, Forschung in diesem Bereich angeregt werden. Alle Themen der Frauenheilkunde sollen Platz haben, von der Geburtshilfe bis zur Onkologie, von der Sexualmedizin bis zur Ethik.



Österreichische Gesellschaft für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin in der Allgemeinmedizin
Dr.in Barbara Hasiba (Präsidentin)
Vereinsitz: ÖGAM, WMA GmbH,
Alser Straße 4, 1090 Wien
c/o Schulgasse 4, A-8190 Birkfeld
office@oegpam.at
www.oegpam.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Die **ÖGPAM** vertritt die Anliegen der Allgemeinmediziner*innen und setzt vielfältige Aktivitäten zur Stärkung des Stellenwertes der psychosomatischen und psychotherapeutischen Medizin in gesundheitspolitischen Gremien. Bei der jährlichen Tagung hat die Förderung psychischer Gesundheit von Kindern in Zusammenschau mit ihren Bezugspersonen, unter Berücksichtigung der aktuellen Herausforderungen, immer einen Stellenwert.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Österreichische Jugendinfos
Mag. Aleksandar Prvulović (Geschäftsführer)
Lilienbrunnngasse 18/2/41, A-1020 Wien
T: +43 (0)1 / 934 66 91
F: +43 (0)1 / 934 66 91
info@jugendinfo.at
www.jugendinfo.at

Die **Jugendinfos** sind die österreichischen Fachstellen für jugendgerechte Informationsaufbereitung und –vermittlung für nicht-kommerzielle Zwecke. Jugendinformation unterstützt junge Menschen in ihrer Entwicklung und bietet durch kostenlose, aktuelle, relevante und verständliche Information Hilfestellung an der Schwelle zum Erwachsensein. Darüber hinaus fördern unsere Angebote das Empowerment von jungen Menschen.



In der Versorgung tätig

Österreichische Kinderfreunde - Bundesorganisation
Mag. Daniel Bohmann (Geschäftsführung)
Rauhensteingasse 5/5, A-1010 Wien
T: +43 (0)1 / 512 12 98 62
kind-und-co@kinderfreunde.at
www.kinderfreunde.at

Die **Österreichischen Kinderfreunde** sind gleichzeitig die größte Familienorganisation des Landes mit über 600 ehrenamtlichen Ortsgruppen in ganz Österreich und Anbieter von sozialen Dienstleistungen wie Kindergärten, Horten, Krabbelstuben, Eltern-Kind-Zentren, Kinderschutzzentren und freizeitpädagogischen Angeboten wie mobile Animation, Parkbetreuung, Feriencamps und vieles mehr.



In der Versorgung tätig

**Österreichische Kinderfreunde
Landesorganisation Wien**
Christian Morawek (Wirtschaftlicher Geschäftsführer)
Alexandra Fischer, M.A. (Pädagogische Geschäftsführerin)
Albertgasse 23, A-1080 Wien
T: +43 (0)1 / 401 25 33
F: +43 (0)1 / 408 86 00
beratung@wien.kinderfreunde.at
wien.kinderfreunde.at

Die **Wiener Kinderfreunde** sind ein gemeinnütziger Verein, der sich seit mehr als 110 Jahren für Kinder und Familien einsetzt. In 155 Kindergärten und Horten, in der Freizeitpädagogik für Kinder mit und ohne Behinderungen, der Elternbildung und -beratung steht immer das Kindeswohl im Mittelpunkt der Arbeit. Sie setzen sich für faire Bildungschancen, Kinderrechte und gegen Gewalt und Kinderarmut ein und begleiten und fördern Kinder und Jugendliche hinsichtlich Selbstbestimmung, Teilhabe und Bildung.



Wissenschaftlich und lehrend tätig

Österreichische Muskelforschung
Prim. Univ.Prof. Dr. Günther Bernert (Präsident)
p.A. Human Touch PR
Gerstnerstraße 3/Hofgebäude, A-1150 Wien
T: +43 (0)650 / 710 13 73
office@muskelforschung.at
www.muskelforschung.at

Die **Österreichische Muskelforschung** fördert seit mehr als 20 Jahren Forschungsprojekte zur Verbesserung der medizinisch-therapeutischen Situation der mehr als 10.000 Kinder und Jugendliche in Österreich, die an einer unheilbaren Muskelerkrankung leiden. Der gemeinnützige Verein setzt auch auf die Information für betroffene Familien und die interdisziplinäre Vernetzung von Expert*innen.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Österreichischer Berufsverband der MusiktherapeutInnen
Mag. Johann Christian Berger, BSc (Vorsitzender)
Cumberlandstraße 48, A-1140 Wien
T: +43 (0)699 / 10 65 47 41
info@oebm.org
www.oebm.org

Der **Österreichische Berufsverband der MusiktherapeutInnen (ÖBM)** vertritt die Interessen der in Österreich berufsberechtigten MusiktherapeutInnen seit 1984. Aufgaben des Berufsverbandes sind u.a. Mitgliederinformation, berufspolitische Vertretung der Mitglieder, Fortbildung sowie die interdisziplinäre Vernetzung im Gesundheitsbereich.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie
Dr. Peter Stippel (Präsident)
Löwengasse 3/3/4, A-1030 Wien
T: +43 (0)1 / 512 70 90
F: +43 (0)1 / 512 70 90-44
oebvp@psychotherapie.at
www.psychotherapie.at

Der **Österreichische Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP)** ist die gesetzlich anerkannte Vertretung der österreichischen Psychotherapeut*innen sowie Psychotherapeut*innen in Ausbildung unter Supervision und vertritt mit dem Fachreferat für Säuglings-, Kinder und Jugendlichenpsychotherapie eine Vielzahl anerkannter Methoden. Gemeinsam mit seinen Landesverbänden setzt sich der ÖBVP intensiv für eine leistbare und qualitätsgesicherte psychotherapeutische Versorgung in ganz Österreich ein.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

**Dachverband der Elternverbände
der Pflichtschulen Österreichs**
Ing.in M. Evelyn Kometter (Vorsitzende)
Strozzigasse 2/4 / 421, A-1080 Wien
T: +43 (0)1 / 53120-3112
office@elternverein.at
www.elternverein.at



Berufsverbände & Fachgesellschaften

Österreichisches Hebammengremium
Gerlinde Feichtlbauer (Präsidentin)
Mag.a (FH) Beate Kayer (Vizepräsidentin)
Landstraßer Hauptstraße 71/2, A-1030 Wien
T: +43 (0)1 / 71728 163
F: +43 (0)1 / 71728 807
kanzlei@hebammen.at
www.hebammen.at

Das **Österreichische Hebammengremium (ÖHG)** ist die gesetzliche Standesvertretung aller rd. 2.500 in Österreich tätigen Hebammen, der freiberuflich tätigen Hebammen ebenso wie der in Krankenhäusern angestellten. Darüber hinaus setzen sich die gewählten Vertreterinnen für gesundheitspolitische Anliegen ein. Grundlage der Tätigkeit des ÖHG ist das Hebammengesetz aus dem Jahr 1994, in der geltenden Fassung.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

**Physio Austria - Bundesverband der
PhysiotherapeutInnen Österreichs**
Constance Schlegl, MPH (Präsidentin),
Mag. Stefan Moritz, MSc (Geschäftsführer)
Lange Gasse 30/1, A-1080 Wien
T: +43 (0)1 / 587 99 51
F: +43 (0)1 / 587 99 51-30
office@physioaustria.at
www.physioaustria.at

Physio Austria ist der Bundesverband der PhysiotherapeutInnen Österreichs. Wir setzen uns für optimale Gesundheitsversorgung, kompetente Informationsvermittlung und Qualitätssicherung im Bereich der Physiotherapie ein. Mitgliedern stehen wir in rechtlichen und berufspolitischen Fragen beratend zur Seite.

pikler-hengstenberg-gesellschaft

Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft-Österreich Verein zur Unterstützung von selbst bestimmtem Lernen und einem respektvollen Umgang mit

Kindern, Erwachsenen und sich selbst
c/o Mag.a Daniela Pichler Bogner (Obfrau)
Thugutstraße 3/16, A-1020 Wien
M.: +43 (0)6991/942 36 11
pichler-bogner@chello.at
www.pikler-hengstenberg.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Die **Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft** beschäftigt sich auf unterschiedlichen Ebenen mit der Verbreitung der Pikler®-Pädagogik:

- Die Pikler®-Ausbildung ermöglicht Interessierten, sich für die Arbeit mit kleinen Kindern und Eltern zu spezialisieren, um durch Pikler®-SpielRaum-Gruppen Eltern und ihre Kinder von 0-3 Jahren zu unterstützen sowie um als Pikler®- Kleinkindpädagog*in in Krippen den frühkindlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.
- Durch pädagogische Reflexionsgespräche bieten wir Fachleuten und Familien für den Alltag mit kleinen Kindern eine praxisnahe Unterstützung.

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

PRAEV CIRCLE - Internationales Forum für präventive Jugendarbeit

Marietta Oberrauch (Marketing und Öffentlichkeitsarbeit)
Postfach 1, A-7222 Rohrbach b.M.
T: +43 (0)662 / 84 92 91 29
m.oberrauch@akzente.net



pro mente: kinder jugend familie GmbH
Univ.-Doz. Dr. Georg Spiel (Geschäftsführung)
Villacher Straße 161, A-9020 Klagenfurt
T: +43 (0)463 / 55 112
F: +43 (0)463 / 50 12 56
office@promente-kijufa.at
www.promente-kijufa.at

In der Versorgung tätig

Wir – **pro mente: kinder jugend familie** – widmen uns der positiven Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien/Bezugssystemen. Unsere Angebote orientieren sich an den jeweiligen alterstypischen Entwicklungsaufgaben und deren individueller Bewältigung und reichen von ambulanten Angeboten über ausbildungsrelevante Hilfestellungen bis hin zu Akuthilfe in Not- und Krisensituationen sowie Wohngemeinschaften.



In der Versorgung tätig

pro mente OÖ

Mag.a Manuela Nemesch (Geschäftsfeldleitung Jugend)
Lonstorferplatz 1, A-4020 Linz
T: +43 (0)732 / 69 96
F: +43 (0)732 / 69 96-83
office@promenteoee.at
www.promenteoee.at
www.promentejugend.at

Das Geschäftsfeld Jugend (von **pro mente OÖ**) fördert und begleitet seit über 20 Jahren junge Menschen mit psychischen Problemen und deren Umfeld bei der Bewältigung herausfordernder Lebenslagen sowie bei der Entwicklung hin zur psychischen Gesundheit in den Bereichen Wohnen, berufliche Integration und niederschwelliger Angebote sowie Coaching und Beratung.



In der Versorgung tätig

ProMami NÖ

Beatrix Cmolik (Präsidentin)
Untierzellerstraße 19, A-3340 Waidhofen/Ybbs
T: +43 (0)7442 / 523 50
F: +43 (0)7442 / 523 50
hebamme.cmolik@promami.at
www.promami.at

Die Hebammen von **ProMami NÖ** bieten einfühlsame medizinische Fachbetreuung rund um Schwangerschaft, Geburt und die Zeit danach. Aufsuchende Betreuung durch Hebammen sowie ein breites Beratungsspektrum durch ein multidisziplinäres Team ergänzen das Angebot und machen die einzelnen Standorte zu Zentren der Vernetzung und des Austauschs.



In der Versorgung tätig

**RAINBOWS – für Kinder in stürmischen Zeiten
gemeinnützige GmbH**

Mag.a Dagmar Bojdunyk-Rack (Geschäftsführerin)
Grabenstraße 88, A-8010 Graz
T: +43 (0)316 / 68 86 70
office@rainbows.at
www.rainbows.at

RAINBOWS ist ein präventives Angebot und unterstützt Kinder und Jugendliche nach der Trennung/ Scheidung der Eltern oder dem Tod naher Bezugspersonen. Die Themen rund um diese life events werden auf kreative und spielerische Weise bearbeitet. RAINBOWS bietet Raum für die Sorgen und Nöte der Kinder, entlastet sie, stärkt ihre Persönlichkeit und hilft bei der Annahme der veränderten Familiensituation.



In der Versorgung tätig

RETTET DAS KIND Niederösterreich
Monika Franta, MAS (Geschäftsführerin)
Schlossplatz 1, A-3441 Judenau
T: +43 (0)2274 / 78 44
info@rdk.at
www.rettet-das-kind-noe.at

RETTET DAS KIND NÖ ist ein gemeinnütziger Verein und einer der größten privaten Partner der Kinder- und Jugendhilfe in Niederösterreich. 250 Mitarbeiter*innen arbeiten an 22 Standorten. Wir geben 170 Kindern und Jugendlichen ein Zuhause, unterstützen 300 Familien in belasteten Lebenssituationen und arbeiten mobil mit 95 Jugendlichen.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

ROTE NASEN Clowndoctors
**Verein zur Unterstützung
von kranken oder leidenden Menschen
durch Humor und Lebensfreude**
Mag.a (FH) Ivana Bacanovic (Geschäftsführerin)
Wattgasse 48, A-1170 Wien
T: +43 (0)1 / 318 03 13 12
office@rotenasen.at
www.rotenasen.at

Der Verein **ROTE NASEN Clowndoctors** ist eine künstlerische Organisation, die Menschen Lebensfreude und Lachen schenkt, wenn sie es am meisten brauchen. Angebote: Clownbesuche bei Kindern, Senior*innen und Erwachsene, Therapie-Begleitung im Reha-Zentrum für Kinder und für Erwachsene, Zirkuswerkstatt mit Langzeitpatient*innen, Clowntheater bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Varieté - Theaterwerkstatt mit Senior*innen, Emergency-Smile Austria – Clowns im Notfall: z.B. in Flüchtlingsheimen, Aber auch Vorträge und Workshops zum Thema Humor für pflegendes und betreuendes Personal & andere Fachkräfte.



Berufsverbände & Fachgesellschaften

ROTE NASEN International
Monica Culen (CEO)
Wattgasse 48, A-1170 Wien
T: +43 (0)1 / 318 03 13
F: +43 (0)1 / 318 03 13-20
smile@rednoses.eu
www.rednoses.eu

RED NOSES International is a NPO based on the health benefits of humour as a complementary measure in the healing process. It operates in places where joy and laughter are most needed like hospitals, senior care centers and crisis areas. For more than 25 years, RED NOSES has been using the art of clowning to bring laughter and joy to millions of children and vulnerable people around the world.



In der Versorgung tätig

Rudolf Ekstein Zentrum - Schule der Stadt Wien
Madeleine Castka (Leiterin)
Jägerstraße 11-13, A-1200 Wien
T: +43 (0)1 / 334 67 34
F: +43 (0)1 / 334 28 51
kontakt@rez.at
www.rez.at

Das **Rudolf Ekstein Zentrum** bietet Beratung, Begleitung und Unterstützung an Wiener Pflichtschulen für Kinder und Jugendliche mit emotionalen und sozialen Problemen, deren Eltern/Erziehungsberechtigten und Pädagog*innen. Die erfolgreiche Teilhabe am Unterricht, die Fähigkeit zum Erwerb von Wissenszuwachs im schulischen Sinn sowie der Verbleib im Klassenverband sind das Ziel.



In der Versorgung tätig

SAFERSURFING
Philip Pöschl (Obmann)
Eisgrubengasse 2-6/Top B1, A-2334 Vösendorf
T: +43 (0)1 / 609 15 28
safer@safersurfing.org
www.safersurfing.org

Das Anliegen von **SAFERSURFING** ist der Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet vor suchtfördernden Inhalten, besonders vor Pornografie. Wir erleben, dass immer jüngere Kinder mit Inhalten in Kontakt kommen, die sie überfordern. Wir bieten Vorträge und unterstützen sowohl Eltern als auch Lehrerinnen und Lehrer mit Material und Informationen zu diesem Thema.



In der Versorgung tätig

SOS-Kinderdorf
Mag.a Nora Deinhammer (Geschäftsführerin)
Stafflerstraße 10a, A-6020 Innsbruck
T: +43 (0)512/5918-227
M: +43 (0)676 / 88 1 44 221
geschaeftsfuehrung@sos-kinderdorf.at
www.sos-kinderdorf.at

SOS-Kinderdorf ist ein gemeinnütziger Verein zur Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen. 1.900 junge Menschen finden ein liebevolles Zuhause bei SOS-Kinderdorf und 3.000 Kinder, Jugendliche und ihre Familien erhalten regelmäßige Unterstützung. Außerdem setzt sich SOS-Kinderdorf dafür ein, dass die Bedürfnisse und Rechte junger Menschen in der Gesellschaft gehört und ernst genommen werden.

♥ **Förderndes Mitglied**



St. Nikolausstiftung Erzdiözese Wien
Susanna Haas, MA (Pädagogische Leitung)
Stephansplatz 6/2/3, 1010 Wien
T.: +43 (0)1 / 515 52 38 38
office@nikolausstiftung.at
nikolausstiftung.at

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Zur **St. Nikolausstiftung** gehören rund 90 Kindergärten und Horte, in welchen rund 6.350 Kinder betreut und begleitet werden. Unsere Pädagogik der Achtsamkeit nimmt die Kinder so wahr, wie sie sind, und lässt den Kindergartenalltag zum Beziehungsalltag werden. Seit 2010 unterstützt das Mobile Team Kinder, Eltern und PädagogInnen bei Fragen zu Entwicklungsverzögerungen oder –auffälligkeiten.



St. Virgil Salzburg
Michaela Luritzhofer, MA (Lehrgangsassistenz)
Ernst-Grein-Straße 14, A-5026 Salzburg
T: +43 (0)662 / 659 01-514
michaela.luritzhofer@virgil.at
www.virgil.at

Wissenschaftlich und lehrend tätig

St. Virgil Salzburg ist ein Bildungszentrum, das gemeinsam mit der **Paracelsus Medizinischen Privatuniversität** den Universitätslehrgang Early Life Care anbietet. ELC ist ein interdisziplinäres Konzept der Gesundheitsförderung und -versorgung. Es geht um Beratung, Begleitung und Versorgung. Ziel ist die Schaffung optimaler Bedingungen rund um Kinderwunsch, Schwangerschaft, Geburt und 1. Lebensjahr. www.earlylifecare.at



Sterntalerhof - Verein für ganzheitliche Lebensbegleitung
Mag. Harald Jankovits (geschäftsführender Vorstand)
Dorfstraße 35, A-7410 Loipersdorf-Kitzloden
M: +43 (0) 664 / 214 03 98
begegnung@sterntalerhof.at
www.sterntalerhof.at

In der Versorgung tätig

Der **Sterntalerhof** ist das einzige stationäre Kinderhospiz für Familien mit schwer-, chronisch und sterbenskranken Kindern in ganz Österreich und kümmert sich als Familienherberge immer um die gesamte betroffene Familie, auch - und gerade wenn - auf dem Wege dieser Familien der Abschied von einem geliebten Menschen steht. Praktiziert wird ein interdisziplinärer Ansatz aus Therapie und Pädagogik, Psychologie und Seelsorge, Sozialarbeit und Psychotherapie.



Stiftung Jupident

Manfred Ganahl MSc (Geschäftsführer)
Jupident 2-22, A-6824 Schlins
T: +43 (0)55 24 / 82 71-0
m.ganahl@jupident.at
www.jupident.at

♥ **Förderndes Mitglied**



TelefonSeelsorge Oberösterreich - Notruf 142

Mag.a Barbara Lanzerstorfer-Holzner
(Projektleiterin Elterntelefon)
Schulstraße 4, A-4040 Linz
T: +43 (0)732 / 731 313 3529
M: +43 (0)676 / 87 76 35 29
barbara.lanzerstorfer@dioezese-linz.at
www.elternnotruf.at



Therapieinstitut Keil GmbH

Mag.a Christine Richter (Geschäftsführung)
Bergsteiggasse 36-38, A-1170 Wien
T: +43 (0)1/ 408 81 22
office@institutkeil.at
www.institutkeil.at

In der Versorgung tätig

Die **Stiftung Jupident** blickt auf eine lange Tradition als Durchgangsort für Kinder und Jugendliche mit erschwerten Entwicklungsprozessen zurück. Bei uns können diese für eine begrenzte Zeit ihres Lebens Schutz, Unterstützung zu mehr Selbstbestimmung sowie Förderung ihrer Fähigkeiten und Anlagen erfahren. Je nach Fachbereich werden die Kinder und Jugendlichen in unterschiedlichen Settings begleitet. In den Wohn- und Tagesgruppen liegt der Schwerpunkt mehr auf pädagogischer Alltagsbegleitung, in zwei Schulen und einem heilpädagogischen Kindergarten auf den Themen Lernen und Bildung.

In der Versorgung tätig

Das ElternTelefon der **TelefonSeelsorge OÖ** ist unter der amtlichen Notrufnummer (0732)142 an allen Tagen des Jahres, rund um die Uhr, kostenlos und vertraulich erreichbar. Das niederschwellige Angebot besteht aus Krisenintervention, Beratung und stabilisierender Begleitung für Eltern. Die telefonische Hebammensprechstunde für (werdende) Mütter ist montags von 9.00 bis 11.00 Uhr erreichbar.

In der Versorgung tätig

Die **Therapieinstitut Keil GmbH** begleitet als Kindergarten und Schule Kinder mit komplexer motorischer Beeinträchtigung und Wahrnehmungsstörung auf ihrem Entwicklungsweg. Darüber hinaus betreiben wir im Integrationsbereich Kleinkinder-, Familien- und Kindergarten-Gruppen sowie eine integrative Schulgruppe mit Fokus auf Pädagogik nach Montessori für Kinder mit und ohne Beeinträchtigung. In allen Gruppen fügen wir pädagogische und therapeutische Schwerpunkte zusammen und arbeiten in multiprofessionellen Teams. Zusätzlich bieten wir eine mobile Hausfrühförderung und Eltern-Kind-Gruppen an.



Unabhängiges Kinderschutzzentrum Wien
Mag. Holger Eich (Leiter)
Mohsgasse 1 / Top 3.1, A-1030 Wien
T: +43 (0)1 / 526 18 20
beratung@kinderschutzzentrum.wien
www.kinderschutzzentrum.wien

In der Versorgung tätig

Das **unabhängige Kinderschutzzentrum Wien** bietet unbürokratische und vertrauliche Beratung bei sexueller, körperlicher und psychischer Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und bei Vernachlässigung. Für betroffene Kinder und Jugendliche bieten wir bei Bedarf auch Psychotherapie an. Außerdem Entwicklungsberatung für Eltern, die sich bei der Erziehung ihrer Kinder überfordert fühlen und Supervision für Helfer*innen. Alle Angebote sind kostenlos.



Verband der Diaetologen Österreichs
Prof.in Andrea Hofbauer MSc, MBA (Präsidentin)
Verena Heu BSc, MSc, MAS, IBCLC
(Arbeitskreisleiterin Pädiatrie)
Grüngasse 9/Top 20, 1050 Wien
T: +43 (0)1 / 602 79 60
office@diaetologen.at
www.diaetologen.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Der **Verband der Diaetologen Österreichs** (Gründung 1961) ist die offizielle Vertretung der Berufsgruppe. Er vertritt mehr als 1.200 Mitglieder. Der unabhängige Berufsverband vertritt die Diaetolog*innen in berufsrelevanten Angelegenheiten und betreibt aktiv Berufspolitik. Der Verband hat sich zu einem wichtigen Partner im Gesundheitswesen entwickelt und ist in vielen Gremien und Organisationen vertreten.



Verband der Still- und LaktationsberaterInnen Österreichs
DAS Anita Schoberlechner, IBCLC (Präsidentin)
Ortsstraße 144/8/2, A-2331 Vösendorf
T: +43 (0)680/320 92 38
info@stillen.at
www.stillen.at

Berufsverbände & Fachgesellschaften

Der VSLÖ ist der **Verband der Still- und LaktationsberaterInnen (IBCLCs) Österreichs**. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Fort- und Weiterbildung von StillberaterInnen und medizinischem Personal. Zudem ist uns die aktive Stillförderung sehr wichtig. Unsere Vision: Das Stillen wieder selbstverständlich zu machen und somit einen wertvollen Beitrag zur Gesundheit von Mutter und Kind zu leisten.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Verein JoJo – für psychisch belastete Familien
Heidemarie Eher, MBA BA BSc (Geschäftsführung)
Lessingstraße 6, A-5020 Salzburg
T.: +43 (0)662 / 88 22 52 11
M.: +43 (0)664 / 16 33 497
jojo@hpe.at
www.jojo.or.at

Seit 2005 widmet sich der Salzburger **Verein JoJo – für psychisch belastete Familien** der Gesunderhaltung von Kindern und Jugendlichen, die mit psychisch erkrankten Eltern aufwachsen. In verschiedenen primärpräventiven Angeboten werden Kinder, Eltern und nahestehende Angehörige begleitet immer mit dem Fokus auf die gesunde Entwicklung der Kinder.



In der Versorgung tätig

Verein Kind-Familie-Umwelt
Katharina Hofbauer-Thiery
Seilerstätte 5/14, A-1010 Wien
T: +43 (0)699 / 13 17 33 07
F: +43 (0)1 / 94 12 508
info@kind-familie-umwelt.at
www.kind-familie-umwelt.at



In der Versorgung tätig

Verein nomaden – Unterstützung für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen
Mag.a Johanna Kienzl (Obfrau, fachliche Leitung)
Mag.a Sarah Teresa Koller (operative Leitung)
Fuhrmannsg. 2a, A-1080 Wien (Vereinssitz)
T.: +43 (0)676/631 297 1
office@nomaden.at
www.nomaden.at

Der **Verein nomaden** ist ein gemeinnütziger Verein, der Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen unterstützt. Wir fördern und beraten Kinder, Jugendliche und Erwachsene und ihr Umfeld vor Ort. Unsere Arbeit ist mobil, vielfältig, neurodivers. Wir arbeiten in einem interdisziplinären Team mit einer Vielzahl an unterschiedlichen autismusspezifischen Methoden im Großraum Wien und Niederösterreich.



In der Versorgung tätig

Vinzenz Gruppe Krankenhausbeteiligungs- und Management GmbH

MMag.a Katrin Gebhart
(Leitung Strategische Projekte Region Ostösterreich)
Gumpendorferstraße 108, A-1060 Wien
T: +43 (0)1 / 599 88-3092
office@vinzenzgruppe.at
www.vinzenzgruppe.at

♥ Förderndes Mitglied

Die **Vinzenz Gruppe** ist ein Verbund von sieben Ordens-Krankenanstalten in Wien und OÖ, von Rehabilitations- und Pflegeeinrichtungen und ambulanten Angeboten mit aktuell rd. 8.500 Mitarbeiter*innen. Der Eigentümer der Vinzenz Gruppe ist die St. Vinzenz Gemeinnützige Privatstiftung der Barmherzigen Schwestern. Unsere Einrichtungen und Angebote stehen allen Personen offen!



Berufsverbände & Fachgesellschaften

VÖPP - Vereinigung Österreichischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten

Lustkandlgasse 3-5, Top 2-4,
Eingang Ecke Achamergasse, A-1090 Wien
T: +43 (0)676 / 933 35 36
sekretariat@voepp.at
www.voiepp.at

Die **VÖPP** ist ein Netzwerk von Psychotherapeut*innen und zweitgrößte Ständesvertretung Österreichs. Der Vereinszweck liegt in der Repräsentation gemeinsamer Interessen, in Serviceleistungen, der Beratung der Mitglieder sowie der Verbreitung psychotherapeutischer Erkenntnisse. Ziel ist die Information der Mitglieder sowie der Öffentlichkeit. Fortbildungen werden über die VÖPP-Akademie angeboten



Wissenschaftlich und lehrend tätig

VÖPP-Akademie

Lustkandlgasse 3-5, Top 2-4,
Eingang Ecke Achamergasse, A-1090 Wien
Lange Gasse 8/1, A-1080 Wien
T: +43 (0)676/455 61 90
akademie@voiepp.at
www.voiepp.at

Die VÖPP ist ein Netzwerk von Psychotherapeut*innen und zweitgrößte Ständesvertretung Österreichs. Der Vereinszweck liegt in der Repräsentation gemeinsamer Interessen, in Serviceleistungen, der Beratung der Mitglieder sowie der Verbreitung psychotherapeutischer Erkenntnisse. Ziel ist die Information der Mitglieder sowie der Öffentlichkeit. Fortbildungen werden über die **VÖPP-Akademie** angeboten.



**Vorarlberger
Kinderdorf**

In der Versorgung tätig

Vorarlberger Kinderdorf gem. GmbH

Mag.a Alexandra Wucher MPH (Geschäftsführerin)
Dr. Simon Burtscher-Mathis (Geschäftsführer)
Kronhaldenweg 2, A-6900 Bregenz
T: +43 (0)5574 / 4992 0
a.wucher@voki.at, s.burtscher-mathis@voki.at
www.vorarlberger-kinderdorf.at

♥ Förderndes Mitglied

Kindern neuen Lebensmut geben – dieses Anliegen trägt das **Vorarlberger Kinderdorf** seit der Gründung 1951 durch Hugo Kleinbrod. Mehr als 3000 Kinder, Jugendliche und Familien werden mit präventiven, ambulanten und teil(-stationären) Angeboten unterstützt. Sieben Fachbereiche treten für Kinderschutz, Kinderrechte und die Stärkung von belasteten Familien ein. Die Angebote des Vorarlberger Kinderdorfs werden durch öffentliche Mittel des Sozialfonds des Landes Vorarlberg und der Vorarlberger Gemeinden sowie durch Spenden finanziert.



Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Weitblick GmbH

Mag. Daniel Scheyer (Projektmanagement)
Im Hag 16b 6840 Götzis
M: +43 (0)664 / 88 24 77 37
daniel.scheyer@mitweiblick.org
www.mitweiblick.org

Die **Weitblickgesellschaft** ist eine gemeinnützige, österreichweit tätige, politisch und finanziell unabhängige GmbH. Eines der Haupttätigkeitsfelder bildet die psychosoziale Gesundheitsförderung im elementarpädagogischen sowie schulischen Setting (Entwicklung und Umsetzung von entsprechenden Programmen, Fortbildungen und Organisationsentwicklungsprozessen).

Welt der Kinder

Gesundheitsfördernd und präventiv tätig

Welt der Kinder

Dr. Gerhard König (Obmann)
Willimargasse 2/2, A-6900 Bregenz
T: +43 (0)664 / 390-3373
F: +43 (0)664 / 390-3373
weltderkinder@vol.at
www.weltderkinder.at

Welt der Kinder ist seit 1999 aktiv im Aufbau von Kinder- und Jugendbeteiligungsprogrammen (»jung&weise«), im Bereitstellen von pluridisziplinären Fortbildungsformaten (monatlich Webinare, 27.-29. April 2022 Internationaler Fachkongress/Symposium Kindheit, Jugend & Gesellschaft. Filmplattform Youtube Netzwerk Welt der Kinder). In Kooperation mit 8 Trägerorganisationen, Weitblick gmbh, Gemeinden, Regionen, Abteilungen VlbG. und Tiroler Landesregierung.



Wiener Hilfswerk

Dir.in Sabine Geringer, MSc (Geschäftsführerin)
Schottenfeldgasse 29, A-1072 Wien
T: +43 (0)1 / 512 36 61
info@wiener.hilfswerk.at
www.wiener.hilfswerk.at

Das **Wiener Hilfswerk** ist eine gemeinnützige soziale Organisation, die in den Bereichen der mobilen Sozialdienste, Kinderbetreuung, Wohnungslosen- und Flüchtlingshilfe tätig ist, sowie Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren und Menschen mit und ohne Behinderung, Nachbarschaftszentren und Sozialmärkte betreibt. Wir bieten Menschen jene Unterstützung, die sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation benötigen.

In der Versorgung tätig



Wiener Kinderhospiz gGmbH

Dr.in Martina Kronberger-Vollnhofer, MSc (Leiterin)
Schulgasse 43, A-1180 Wien
T: +43 (0)1 / 403 10 18-10
M: +43 (0)664 / 889 17 250
F: +43 (0)1 / 403 10 18 99
martina.kronberger@kinderhospizmomo.at
www.kinderhospizmomo.at

Das multiprofessionelle Team von **MOMO** stellt medizinische Versorgung, professionelle Pflege, psychologische Betreuung, sozialarbeiterische Begleitung, physiotherapeutische und musiktherapeutische Behandlung sowie ehrenamtliche Hospizbegleitung für schwerstkranke Kinder und Jugendliche sowie deren Familien bereit. Jeder Krankheitsverlauf aber auch jede familiäre Situation sind anders. Das gesamte Tun des MOMO-Teams orientiert sich daher an den individuellen Bedürfnissen der jungen PatientInnen und ihrer Familien – kostenfrei und zeitlich unbegrenzt.

In der Versorgung tätig



Wiener Sozialdienste Förderung & Begleitung GmbH

Gisela Kersting-Kristof, MBA (Geschäftsführerin)
Camillo-Sitte-Gasse 6, A-1150 Wien
T: +43 (0)1 / 981 21 1020
F: +43 (0)1 / 981 21 9 1020
foebe@wiso.or.at
www.wienersozialdienste.at

Mobile Frühförderung und Familienbegleitung dient der pädagogisch orientierten Förderung von Kleinkindern mit Entwicklungsrisiko (Frühgeburt), Entwicklungsverzögerung oder Behinderung, sowie der Unterstützung, Begleitung und Beratung ihrer Eltern/Familien. Die Mobile Frühförderung wirkt ganzheitlich, da alle Entwicklungsbereiche des Kindes, eingebettet in das System Familie, in den Blick genommen werden. Die Betreuung findet zu Hause statt, seit Beginn der Pandemie ist es möglich über Videotelefonie in Verbindung zu stehen. Die Unterstützung der Familien zur gesellschaftlichen Teilhabe ist ein formuliertes Wirkungsziel der Mobilen Frühförderung. www.wienersozialdienste.at/mobile-fruehfoerderung-und-familienbegleitung

Wissenschaftlich und lehrend tätig



Wissenschaftlich und lehrend tätig

**ZOI Tirol - Gemeinnütziger Verein für
Begleitung und Ausbildung**

Ursula Henzinger (Obfrau)

Morsbach 41, A-6330 Kufstein

T: +43 (0)699 / 811 98 983

office@zoi-tirol.at

www.zoi-tirol.at

ZOI Tirol/Kufstein bildet einerseits Fachpersonen aus, die Familien präventiv, in Krisen und unter besonderen Bedingungen rund um Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit bindungs- und körperorientiert begleiten und beraten. Außerdem bietet ZOI mit einem – in diesem Sinne – gut ausgebildeten Team Eltern Unterstützung in Form von Einzel- und Gruppenarbeit, Eltern-Baby-Psychotherapie und aufsuchender Familienbegleitung an.

Im Auftrag von



**Verein zur Förderung der
Kinder- und Jugendgesundheit
in Österreich**